

BIHS

VJ



BIBLIOTHECA
UNIV. JAGELL.
CRACOVENSIS

Malkin
910449

Mag. St. Dr.

I



910449 I

Mag. St. Dr.

11352



Protestantische

Historische und Theologische
Betrachtungen

von dem

Hände = Waschen

der

alten Völker überhaupt;

Insbefondere aber

von dem noch heutiges Tages gewöhnlichen

Hände = Waschen derer Gevat-

tern im Tauf = Wasser,

nebst vorgeseztem Theologischen Gutachten

Herrn Canzlers und Kirchen = Rath's

Joh. Lorenz von Mosheim's

zu Göttingen,

angestellet und herausgegeben

von

M. Adam Gebrecht Müller,

Pastore zu Döbritschen im Herzogthum Anhalt.



Leipziger
KABINET ARCHEOL. UNIV. JAGIELLON.
KOLEKCJA
PRZEZDZIECKICH
(Ze zbiorów Prof. Józefa Łepkowskiego)

Jena und Leipzig,

Zu finden bey Johann Friederich Ritttern, 1751.

BIBLIOTHECA

VMIV



1611

CRAEOVIENSIS

910449

I

St. Dr. 2016 D. 227/45 (178)

Dem
Durchlauchtigsten Herrn
RECTORI
MAGNIFICENTISSIMO,

SSSSSS

Ernst August
Constantin,

Herzoge zu Sachsen,
Jülich, Cleve und Berg, auch Engern
und Westphalen, Landgrafen in Thürin-
gen, Marggrafen zu Meissen, gefürsteten
Grafen zu Henneberg, Grafen zu der
Marck und Ravensberg, Herrn zu
Ravensstein, 2c. 2c.

Hochfürstlichen Landes-Folger und
zukünftigen Regenten

derer Fürstenthümer Weimar und Eisenach
nebst zugehörigen Landen,

Seinem Gnädigsten Fürsten
und Herrn:

Dem
Hochwürdigen und Hochgelahrten
Herrn
PRORECTORI MAGNIFICO,
H E R R N

Joh. George Walch,

Der heiligen Schrift Doctori und
ersten öffentlichen Lehrer, der Durch-
lauchtigsten Herren Herzoge zu Sachsen und
des Durchl. Herrn Marggrafens zu Brandens-
burg-Osnolzbach Kirchen- und Consistorial-Rath,
der zu Jena studirenden Meinungischen, Gotha-
schen, Altenburgischen und Anspachischen Lan-
des-Kinder Inspectori, der ganzen Academie
und der theologischen Facultät Seniori, und
der letztern d. J. Decano;

Und

Und

Denen sämtlichen

EXCELLENTISSIMIS,

Wohlgebohrnen, Hoch-

Edelgebohrnen, Hoherfahrnen

und Hochgelahrten

Herren

PROFESSORIBVS

der

Hochfürstlich - gemeinschaftlichen

berühmten und gesegneten

Universität

zu

Genä,

als nemlich:

X 3

Herrn

Herrn
Christian Gottlieb
Buder,

Der Philosophie und Rechten Doctori,
des Staatsrechts, des Lehnrechts und der Ge-
schichte ordentlichen und öffentlichen Lehrer, Hoch-
fürstl. Sächsischen Hofrath, der Juristen-
Facultät Seniori und Beysitzer;

Herrn
Joh. Caspar Heimbürg,

Der Rechten D. und öffentlichen Lehrer,
Hochfürstl. Sachsen-Gothaischen Hofrath, des
Schöppenstuhls und der Juristen-Facultät
Präsidi Ordinarius, und des Hochfürstl. Säch-
sischen gemeinschaftlichen Hof-Gerichts
Beysitzer;

Herrn

Herrn

Joh. Rudolph Engau,

Der Rechten D. und Prof. Publ. Ordinario, Hochfürstl. Sachsen-Weimarischen Hofrath, des Hofgerichts, des Schöppenstuhls und der Juristen-Facultät Beysitzer, und der letztern jeziger Zeit Decano ;

Herrn

Heinrich Brokes,

Der Rechten D. und Prof. Publ. Ordinario, Hochfürstl. Sachsen-Gothaischen Hofrath, des Hofgerichts, der Juristen-Facultät und des Schöppenstuhls Beysitzer ;

Herrn
Johann Wilhelm
Dietmar,

Der Rechten D. und Prof. Publ. Ordina-
rio, Hochfürstl. Sachsen-Meinungischen Rath,
des Hofgerichts, des Schöppenstuhls und
der Juristen = Facultät
Besitzer;

Herrn
Joh. August Hellfeld,

Der Rechten Doctori und Professori
Publico Ordinario, des Hochfürstl. Hofge-
richts und des Schöppenstuhls
Besitzer;

Herrn

Herrn
George Ehrhard
Hamberger,

Der Philosophie und Arznei - Wissen-
schaft Doctori, der Praxis, Chimie und Natur-
lehre Prof. Publ. Ordin. der Durchl. Herren Herzoge
zu Sachsen Hofrath und Leib - Arzt, der Kaiserl. Aca-
demie der Naturforscher Mitglied, der Medicinischen
Facultät Seniori, und dieser letztern aniezo
Decano ;

Herrn
Carl Friedrich
Kaltschmied,

Der Philosophie und Medicin Doctori,
der Anatomie, Chirurgie und Botanik Prof.
Publ. Ord. Hochfürstl. Sachsen - Weimarischen und
Marggräfl. Brandenburg - Culmbachischen Hofrath,
Leib - Arzt und Physico, Kaiserl. Pfalzgraf, und der
Kaiserlichen Academie der Naturforscher
Mitglied ;

X S

Herrn

Herrn

Joh. Christian Stock,

Der Philosophie und Medicin Doctori,
der Theorie Professori Publico Ordinario, und
der Kaiserlichen Academie der Naturfor-
scher Mitglied;

Herrn

Johann Bernhard
Wideburg,

Der Philosophie Doctori, der Philoso-
phischen Facultät Seniori und vor diesesmahl
Decano, Hochfürstl. Sachsen-Weimarischen
Kirchenrath, der Mathematik öffentlichen ordent-
lichen Professori, und des Hochfürstl. Con-
victorii Inspectori;

Herrn

Herrn
Johann Peter Reusch,

Der Logik und Metaphysik Professori
Public. Ordinario, und der deutschen Gesell-
schafft Directori ;

Herrn
Johann Gottfried
Zympe,

Der morgenländischen Sprachen und heis-
ligen Alterthümer Professori Publico
Ordinario ;

Herrn

Herrn
Christian Heinrich
Edhard,

Der Philosophie und Rechten Doctori,
der letztern ausserordentlichen, und der Beredsamkeit wie auch der Dicht-Kunst ordentlichen
öffentlichen Lehrer, und der Lateinischen Gesellschaft Directori;

Herrn
Jochim Georg
Daries,

Der Philosophie und Rechten Doctori,
der Moralischen Philosophie und der Staats-
Lehre Prof. Publ. Ordinario, Hochfürstlichen
Sachsen-Weimarischen
Hofrath;

Herrn

Herrn
Immanuel Christian
Löber,

Der Medicin Doctori und ausserordentli-
chen Lehrer, auch Hochfürstl. Sachsen-Eise-
nachischen Rath;

Herrn
Johann Leonhard
Reckenberger,

Der Philosophie Doctori und ausseror-
dentlichen öffentlichen Lehrer;

Herrn
Carl Gotthelf Müller,

Der Philosophie Doctori und Prof.
Publ. Extraord. der deutschen Gesellschaft zu
Königsberg, Greifswalde und Göttingen
Mitglied, und der Jenaischen
Ältesten;

Herrn

Herrn
Joh. Ernst Immanuel
Walch,

Der Philosophie Doctori und ausseror-
dentlichen öffentlichen Lehrer, der Lateinischen
Gesellschaft zu Jena Ephoro, und der Aca-
demie der Arcadier zu Rom
Mitglied,

und

Herrn
Christian Wilh. Franz
Walch,

Der Philosophie Doctori und Profes-
sori Publico Extraordinario, wie auch der Aca-
demie der Arcadier zu Rom, und der Latei-
nischen Gesellschaft zu Jena
Mitglied;

Seinen allerseits Hochzuehrenden
Herren, hohen Patronen und hoch-
geschätzten Gönnern,

über

überreicht,
widmet
und
dediciret
in
tiefster Unterthänigkeit,
in
geziemender Ehrfurcht
und
schuldigster Hochachtung
gegenwärtige
Historische und Theologische
Betrachtungen,
unter
herzlicher Anwünschung
alles hohen Wohlergehens,
reichen Seegens
und
beständigen Gutens
von Gott,
dem Geber alles Guten, aus der Fülle
Jesu Christi,
und
empfiehlt sich zugleich

Dero

Dero
Hochfürstlichen Gnade,
Hochgeneigten Patrocinio
und
besondern Wohlgewogenheit
unterthänigst,
gehorsamst
und
ganz ergebenst
der
Verfasser,
M. Adam Lebrecht Müller.
Döbrißschen,
den 5. October 1750,



Herrn



Herrn Canzlers und Kirchen-Raths,
Johann Lorenz von Mosheim,
Theologisches Gutachten
von
dem Hände-Waschen derer Gevattern
im Tauff-Wasser.



Man kann fast nicht da-
ran zweifeln, daß die
Gewohnheit, die Hän-
de in dem Taufwas-
ser zu waschen, aus der alten aber-
gläubischen Meinung von der gros-
sen Kraft dieses Wassers entstanden
sey. Man wird hin und wieder un-
ter dem gemeinen Manne noch Spu-
ren

ren von diesem alten Wahne antref-
fen, die man sorgfältig zu verber-
gen pfleget, daß sie den Predigern
nicht bekant werden. Nun ist zwar
unter den Evangelischen überhaupt
diese Meinung abgeschaffet: Und es
scheinet daher, als wenn der Ge-
brauch die Hände in dem Taufwas-
ser abzuwaschen als eine unschädliche
Gewohnheit, die ein Prediger gut
erklären kann, könne gedultet wer-
den. Wir haben verschiedene sol-
cher alten Gebräuche aus Eilimpf
und Klugheit beybehalten, die aus
einem unreinen Grunde herstam-
men, bemühen uns nur dieselbe auf
einen guten Zweck zu ziehen, und
den Überglauben davon abzuson-
dern. Wenn mit solchen Gewohn-
heiten, die der Überglaube gebohren
hat,

hat, ein besserer Grund verknüp-
fet wird, so verlieren sie ihre Häß-
lichkeit, und werden unschuldige und
zulässige Gewohnheiten.

Allein es ist doch allezeit besser
und der Natur des Evangelischen
Gottesdienstes und des Christlichen
Glaubens gemässer, wenn solche Ge-
wohnheiten, die sich keines guten Ur-
sprunges rühmen können, ganz auf-
gehoben und weggeräumt werden,
woferne es ohne Anstoß und Aer-
gerniß der Schwachen geschehen
kann. Dieses ist um so viel mehr
zu rathen, da es sehr leicht gesche-
hen kann, daß die Einfältigen, ob
sie gleich besser unterrichtet werden,
unvermerckt und in der Stille den
alten Aberglauben mit solchen Ge-
bräuchen wieder verknüpfen und den

schwachen Säkungen der alten Welt
eine göttliche Kraft beylegen.

Ich lobe daher das Vorhaben des
Herrn M. Müllers, daß er die
Gewohnheit, die Hände in dem
Taufwasser abzuwaschen, abzustellen
sich bemühet, und wünsche, daß sein
frommer und löblicher Eyser den ge-
wünschten Zweck erreichen, und daß
die gelehrte und Christliche Schrift,
die er zu dem Ende aufgesetzt hat,
allenthalben Beyfall finden möge.
Göttingen, den 6. May 1750.

J o h a n n L o r e n z
v o n N o s s h e i m ,

Sr. Königl. Großbr. Maj. Kirchenrath und der
Universität zu Göttingen Kanzler.

Vor-

Je mehr nun ein Schrift-Forscher mit hinlänglicher Geschicklichkeit von der gütigen Hand des weisen Schöpfers ausgerüstet ist; desto gesegneter kan er die vortreflichsten Auslegungen der heiligen Schrift vornehmen, und desto erwünschter die höchstnöthigen Prüfungen anstellen, was da sey der gute, der wohlgefällige, und der vollkommene Gottes Wille, damit in allen richtige Lehre hervorleuchte, und keine verderblichen Irrwege dabey gegangen und betreten werden. *

Alle Eigenschaften eines solchen Auslegers anzuführen, gestatten die engen Gränzen einer kleinen Vorrede in geringsten nicht, und hat dies ohnedem so wohl der in Gott ruhende rechtschaffene Theologus, Herr D. Rambach, ** als auch der seelige Herr D. Neubauer *** hinlänglich und gründlich gewiesen: so viel aber behaupten wir, daß unter andern das

* AUGUSTINVS *confessionum* libr. II. c. 2. sint castæ deliciae meae scripturæ tuæ: nec fallar in eis, nec fallam ex eis.

** in *diff. theol. de idoneo sacrarum litterarum interprete*, Ien. 1720.

*** in *diff. philologico-theolog. de varia indole interpretum scripturæ sacræ*, Ien. 1727.

das studium antiquitatis, darinnen die Gebräuche und Handlungen der alten Völker gewiesen werden, großes be trägt, eine deutliche und richtige Ausle gung unterschiedlicher, und zum theil schwer und dunkel scheinender Sprüche der Heil. Schrift mit Gott und seiner mitwirkenden Gnade vorzunehmen. *

Wir schmeicheln uns demnach mit der angenehmen Hofnung, daß nachstehen de Betrachtungen ein unverwerfliches Zeugnis davon ablegen, indem sie ein und andere Sprüche und göttliche War heiten in sich fassen, die aus dem Alter thum ehemahliger Völker und deren Gebräuchen ein großes Licht erhalten, und hieraus am allerbesten können er läutert werden.

Sie fassen in sich das Sände-Wa schen derer alten Völker, welches wir in fünf Betrachtungen dergestalt abge theilet, daß wir erstlich vom Sände Waschen der ehemahligen Juden ge schrieben; nechst dem das Sände-Wa schen

* Wie das mit unterschiedlichen Exempeln der seeli ge Herr Professor Francke zu Halle in methode stud. theol. c. 3. §. 19. p. 95. dargethan hat,

schen der alten Seyden vor uns genommen; so dann Pilati Hände-
Waschen untersucht; hierauf von dem
Hände-Waschen der ersten Christen
gehandelt, und denn endlich: was von
dem Hände-Waschen derer Gevater-
tern bey der Tauffe zu halten sey?
Nachricht ertheilet: Und können nicht
leugnen, daß diese letztere Betrachtung
uns zu den vier erstern Gelegenheit gege-
ben habe, darinnen wir, so viel uns
möglich gewesen, aus denen bewährte-
sten Scribenten dasjenige kürzlich ange-
führet, was zur Absicht unsers gegen-
wärtigen Vorhabens dienlich gewesen.

Wir preisen immittelst den ewigen
Erbarmer Himmels und der Erden, daß
er uns zu dem allen Gesundheit, Leben
und Segen nach seiner väterlichen Er-
barmung verliehen, und bitten ihn von
Herzen, daß er diese wenigen Blätter
mit vielem Guten bey denen, die sie lesen,
begnadigen wolle! Geschrieben in der
Michaelis-Messe 1750.

* * *



Erste Betrachtung

Von dem Hände-Waschen der ehemahligen Juden.

§. I.

Sat wohl jemahls eine Kirche viele Gebräuche und Ceremonien aufweisen können, so ist es gewis die jüdische Kirche gewesen; sintemahl nicht nur göttliche Geseze sie darzu verpflichteten, * welche durch Haltung dieser Gebräuche grössten Theils auf die zukünftigen Güter, davon sie nur Schatten waren, heilige Absichten hatten,

A Ebr.

* Davon Slav. Josephus de antiquitat. iudaicis, Johann Spencerus de legibus ebraeorum ritibus, und Johann Lundius in jüdischen Heilighümern, Merckwürdigkeiten, Gottesdienst und Gewohnheiten nachzusehen ist.

Ebr. 10, 1. Coloss. 3, 17. * sondern es ist auch die Zahl solcher Gebräuche durch selbst erfundene menschliche und dabey abergläubische Satzungen dergestalt vergrößert worden, daß sie diesen mehr, als jenen nachhiengen, und damit die von Gott ihnen vorgeschriebenen Gesetze in Ansehung der guten Gebräuche ganz und gar aus denen Augen sazten, welches aus Christi Worten Matth. 15, 3. erhellet, da er zu ihnen sagte: warum übertretet denn ihr Gottes Gebot, um eurer Aufsätze willen?

S. II.
Zu dieser Art derer Gebräuche gehören billiger maassen die vielfältigen Reinigungen des jüdischen Volkes, da man sich auf mancherley Weise bey unterschiedlicher Gelegenheit und Zeit zu waschen und zu reinigen pflegte, ** und womit man, nach göttlichen Absichten, auf die innere Reinigung der Seelen sah, daß man nemlich sich waschen und reini-

* Welches Joh. Schmid in diss. de lege caerimoniali ad Ebr. 10, 1. 2. Argentor. 1654. schön zeigtet.

** Siehe Theodor. Dassovium in diss. de lustrationibus ebraeorum, und Sam. Friedr. Bucherum in antiquit. biblicis p. m. 487. sqq.

reinigen, und das böse Wesen von Gottes Augen thun, dabey aber sein Abssehen auf das Gegenbild, Christum, im Glauben haben sollte, welcher, vermöge seines Blutes, die Gewissen reinigen werde von den todten Wercken, zu dienen dem lebendigen Gott, Ebr. 9. v. 14. *

§. III.

Wir bemerken vor dieses mahl einen ganz besondern Umstand ihrer Reinigung, nemlich ihr Hände-Waschen, welches wir so wohl als ein von Gott verordnetes und anbefohlnes, als auch durch menschliche Satzungen eingeführtes und abergläubisches anzusehen haben.

§. IV.

Was das von Gott verordnete und anbefohlene Hände-Waschen anlangt, so ist unter andern das merkwürdig, davon wir 2 B. Mos. 30, 18. 19. 20. folgendes lesen: du solt auch ein ebern Handwas machen mit einem ebern Fuß, zu waschen, und solts setzen

* Herrn Canzlers von Mosheims diss. de baptismo diluvii antitypo p. m. 38. sq.

zwischen der Hütten des Stifts und dem Altar, und Wasser drein thun, daß Aaron und seine Söhne ihre Hände und Füße draus waschen, wenn sie in die Hütten des Stifts gehen, oder zum Altar 2c. 2c. womit Gott der Herr, als das allerheiligste und reineste Wesen, da überhaupt bey seinem Dienste im alten Testamente, und bey denen gewöhnlichen Opfern alles mußte gewaschen und reinlich gehalten werden, * insbesondere von Aaron und seinen Söhnen verlangte, daß sie mit ihrem Hände-Waschen sich reinigen, und damit die geistliche Reinigung so wohl ihrer selbst, als auch anderer Menschen, die das geistliche Priesterthum führen, 1 Petr. 2, 9. Offenbahr. 1, 6. und heilige Opfer bringen, Röm. 12. v. l. ** vorstellen solten. *** Von solchem Hände-Waschen und desselben geist-

* Von mehreren Nachrichten Joh. Gottfr. Lake-macher in diss. de muniis offerentium & sacerdotum in sacrificio holocausto, Helmst. 1730. p. m. 19. ertheilet.

** Wie das der seel. Philipp Jacob Spener im geistl. Priesterthum p. m. 13. sqq. weist.

*** Andr. Frohlandius in dissert. de χειρο - καὶ ποδωνίσι sacerdotum ebraeorum, Hafn. 1695.

geistlichen Bedeutung schreibt der vor-
treffliche Reformirte Theologus, Fran-
ciscus Burmann, * also: hier ward
vorgebildet: 1) daß der wahre Prie-
ster, durch welchen wir zu Gott
gebracht werden, rein und heilig sey,
gleichwie die Priester, damit sie die-
ses im Vorbild seyn möchten, gewa-
schen wurden; 2) daß diejenigen, die
sich in ihm zu Gott nahen, auch in
ihm müssen gewaschen werden, theils
indem sie die Reinigkeit bekömen, die
durch sein Blut und Gerechtigkeit
geschieht, theils auch, durch die An-
nehmung und Empfangung der Rei-
nigung, auch reines Herzens werden
durch die Heiligmachung, Matth. 5, 8.
so daß niemand sich zu Gott kan-
nahen, und ihm ein angenehm Opfer
opfern, der nicht in dem Blut Jesu
Christi gewaschen ist, den Gott zu
einem offenen Born vorgestellt wie-
der die Sünde und Unreinigkeit,
Zachar. 13, 1. 3) dieses wird uns auch
abgebildet in der heiligen Taufe, die
A 3 Gott

* in denen Auslegungen und Betrachtungen
der fünff B. Moses ad h. l. p. 409.

GOTT als ein groß Wasch-Faß in den Eingang seiner Kirchen gesetzt, Apostelgesch. 22, 16. Tit. 3, 5. Durch welche wir uns Krafft des Blutes Christi täglich müssen waschen, als geistliche Priester, durch wahre Reu und Befehrung von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes, Jesa. 1, 16. 2 Cor. 7, 1. Man thue hinzu, was Theoph. Alethäus * hiervon geschrieben hat.

§. V:

Hieher ist auch das von GOTT gebotene Hände-Waschen zu rechnen, dessen im 5 B. Mos. 21, 6. sqq. gedacht wird, da GOTT dem Israelitischen Volcke anbefohlen, daß wenn ein Erschlagener im Felde gefunden würde, und man nicht wüßte wer ihn erschlagen hätte, so sollten aus der nächsten Stadt alle Aeltesten im Beseyn der Priester herfürtreten, eine junge Kuh nehmen, derselbigen den Hals abbauen, und über ihr die Hände waschen, und sprechen: unsere Hände haben dies Blut nicht vergossen, und
habens

* in Erläuter. der dunkeln Oerter A. und N. Testam. ad h. l. tom. 5. p. m. 175.

habens auch unsere Augen nicht gesehen. Sey gnädig deinem Volck Israel, daß du Herr erlöset hast, lege nicht das unschuldige Blut auf dein Volck Israel: welches also zum Zeichen der Unschuld vorgenommen, und damit angezeigt wurde, daß so rein sie jezo ihre Hände wuschen, so rein wäre auch ihr Gewissen wegen des vergossenen Blutes. * Auf welchem Gebrauch ausser Zweifel David zielet, wenn er so wohl Psalm 73, 13. spricht: solls denn umsonst seyn, daß mein Herz unsträflich lebet, und ich meine Hände in Unschuld wasche? als auch Psalm 26, 6. sich vernehmen läßt: ich wasche meine Hände in Unschuld, und damit sein reines und unbeflecktes Gewissen beydes gegen Gott und den Menschen fürstellig machen will, wie er das v. 1. bereits gewiesen hatte. ** Ob aber auch auf solchem Gebrauch die noch heutigen Juden, wenn sie vor und nach dem Begräbniß

A 4

eines

* Johann George Leschnert in diss. de lotiono manuum, innocentiae signo, Witteb. 1710.

** Man sehe nach Martin Geiers commentar. in psalmos Davidis li. ad l. p. 374. und p. 225.

eines Verstorbenen die Hände waschen, * ihr Absehen haben, und damit zuverstehen geben wollen, wie sie an dem Tode eines solchen Menschen keine Schuld hätten, wie Hugo Grotius, ** Heinrich Müller, *** Sam. Friedr. Bucherus, * u. a. m. zu behaupten suchen, daran ist sehr zu zweifeln, und geschieht das wohl, wie Johann Christoph Wagenseil ** angemercket, aus keiner andern Absicht, als sich zu reinigen, wenn sie etwa den Todten durch den ihm erwiesenen letzten Liebes-Dienst angerühret, und sich damit, nach göttlichem Gesetze 4 B. Mos. 19, 11. sqq. verunreiniget hätten.

§. VI.

So ist auch das Waschen derer Hände bey den alten Ebräern nicht zu missbilligen, wenn derjenige, welcher die ge-

hört

* Davon jetzt gelobter Geier de ebræorum luctu lugentiumque ritibus c. 6. §. 17. p. m. 152. und Leo Mutinensis de cærimoniis, hodie iudæos inter receptis cap. 7. p. 33. sqq. Nachricht ertheilen.

** in adnotationibus ad Matth. 27, 24.

*** in Iesu patiente.

* in antiquit. biblicis ad Marc. 1. p. m. 489.

** in adnotationibus in codicem Sota p. 911. sq.

hörigen Opfer = Thiere zum Brand-
Opfer darbrachte, seine gewaschenen
Hände auf solches Thieres Haupt legen
mußte. Davon wir folgendes lesen: er
lege seine Hand auf des Brand-
Opfers Haupt, so wird es angenehm
seyn, und ihn versöhnen, 3 B. Mos. 1, 4.
Wie nun alle Opfer im alten Bunde
deutliche Vorbilder des zukünftigen
Opfers, Jesu Christi, waren, durch
welches alle unsere Sünden solten ver-
söhnt werden, Röm. 3, 25. 2 Cor. 5, 19.
Coloss. 1, 20. so geschehe dieses auch ins-
besondere bey denen von Gott verordne-
ten Brand = Opfern, welche deswegen
mußten gebracht, und auf deren Haupt
die Hand gelegt worden, um damit
Menschen, in Absicht auf Jesum, der
ihre Sünde geopfert hat, 1 Petr. 2, 24.
und auf dessen allerheiligsten Haupt aller
Sünden Schuld und Straffe gleichsam
gelegt waren, Jesa. 53, 6. ebenfalls mit
Gott auszusöhnen. * Diese Hand-
Auflegung geschehe von denen Juden,
A 5. wenn

-
- Wie solches Johann Lundius im jüdischem
Heiligtümern l. 3. c. 37. n. 21. p. 578. und Friedr.
Spanheim in obseruat. histor. typicis & moral.
in Leviticum h. ad l. weitläufftig gewiesen haben.

wenn sie, wie Philo* und Burmann** berichten, vorher die Hände gewaschen hatten: welches ob es gleich Gott nicht ausdrücklich gebothen, dennoch von ihnen bewerkstelliget wurde, damit sie hierbey dem göttlichen Befehl erfüllen, den er, wie wir bereits vernommen, *** Aaron und seinen Söhnen ertheilet, und zugleich anzeigen möchten, daß wenn man sich des Herrn Mesia, als des Gegenbildes vom Brand-Opfer, im Glauben theilhaftig machen wolte, man vorher notwendig die geistliche Reinigung von aller sündlichen Befleckung des Leibes und der Seelen vornehmen müsse.

§. VII.

Nächst diesem von Gott anbefohlenen und erlaubten Hände-Waschen gedencen auch die heiligen Geschicht-Schreiber eines bey denen ehemahligen Juden
Durch

* libr. de victim. p. 648. sq.

** in Auslegungen der 5. Büch. Moses ad h. 1. p. 11. Die Hand, schreibt er, des Israeliten, der es brachte, ward, nachdem sie gewaschen, auf das Haupt des Brand-Opfers gelegt.

*** §. 4. p. 3. sq.

Durch menschliche Satzungen eingeführten und abergläubischen Sünden-Waschens, das zu der Pharisäer Zeiten sehr üblich war, als welche, nach den Aufträgen der Ältesten, aus bloßer Ruhmredigkeit, ihre Hände zu waschen pflegten nicht nur wenn sie ihre Speise genießen wolten, sondern wenn sie auch von Märkte kamen. Von jenem meldet der Evangelist: Da kamen zu Jesu die Schriftgelehrten und Pharisäer von Jerusalem, und sprachen: warum übertreten deine Jünger der Ältesten Aufträge? Sie waschen ihre Hände nicht, wenn sie Brod essen, Matth. 15, 1. 2. Die Pharisäer waren zu Christi Zeiten eine der berühmtesten Secten unter den Juden, welche ihrem Nahmen * nach rechte Sonderlinge waren, und sich nach ihrem eigenen Gurdüncken in vielen Stücken von göttlichen Gesetzen absonderten, und

ganz

* Von dem ebräischen Worte וּפָרַשׁ separare, und hat Thom. Goodwin in Mose et Aarone l. 1. c. 10. p. 87. sqq. weitläufig ihre Separation und Absonderung gewiesen. Man sehe auch nach Hadrian Reland in antiquit. veter. ebraeorum part. 2. c. 11. §. 5. p. m. 135.

ganz besondere menschliche Lehr-Sätze wieder dasselbe einführten. Solches thaten sie auch in Ansehung ihres Hände-Waschens bey Geniesung der täglichen Speise, und wolten damit vor andern Menschen was besonders haben. Daher als Christi Jünger das nicht beobachteten, so unterstundnen sie sich, selbe deswegen zu bestrafen, als ob sie ein so höchstnöthiges Stück ihres selbst erwehlten Gottesdienstes schlechterdinges aus den Augen setzten. Wir gestehen ihnen gar gerne zu, daß das Hände-Waschen vor und nach Tische an und vor sich nichts unrechtes sey, und mit zu der allen Menschen nöthigen Reinlichkeit gehöret; wenn man aber solches, wie die Pharisaer thaten, aus Heuchelen und Aberglauben vornimt, und vor eine besondere Heiligkeit * halten, auch als eine höchstnöthige und unentbehrliche Sache ansehen, und andern mit Gewalt aufdringen will, die absolut erfordert werde, wo man anders

Gott

* Iudæi cuderunt canonem hunc: quisquis panem comedit illotis manibus, eodem habendus loco, ac si cum scorto misceretur, IO. HENR. REITZIVS in adnotationibus in Goodwini Mosén & Aarónem p. 96.

Gott einen angenehmen Dienst leisten wolte, gleichwohl dabey die innere Reinigung des Herzens unterlässet: so kan solches füglich unterlassen werden, und siehet man daraus deutlich, warum Christus, der solches Luc. II, 38. ebenfalls nicht that, seine Jünger zu dergleichen abgeschmackten Dingen durchaus nicht verbinden wolte, und vielmehr über das eusserliche Waschen und Reinigen der Pharisaer ein erschreckliches Wehe! ausgerufen hat, Matth. 23, 25. 26. *

§. VIII.

Ein dergleichen abergläubisches Händewaschen geschahe ferner von ihnen, wenn sie vom Markte kamen, Marc. 7. v. 4. und steht dem nicht entgegen, wenn sich allhier der Evangelist des Wortes βαπτίζειν bedienet, so eigentlich ein Baden, Eintauchen und Abwaschen des ganzen Leibes bedeutet, indem bekannt, daß es vielmahls auch von der Reinigung und Abwaschung nur eines besondern Theils

* Es kan von dem allen nach Belieben weiter nachgesehen werden Joh. Buxtorf in diatrib. de ritu lotionis manuum ante & post cœnam, und Wilhelm Stuckius l. 2. antiquit. conuiu. c. 33.

Theils des menschlichen Leibes gebraucht wird, wie aus Luc. II, 38. sattsam erhellen, * mithin kan es hier gar wohl von dem unter den Pharisäern gewöhnlichen Hände-Waschen verstanden werden. ** Es geschehe aber solches von ihnen ebenfalls aus eingebildeter Heiligkeit, die den Hochmuth zum Grunde hatte, sintemahl sie, als vollkommen rein und heilig seyn wollende Leute, in den Gedanken stunden, daß da sie vielleicht auf dem Markte, ihnen unwissend, etwas unreines, auch etwa unreine Menschen in dem Gedrange angerühret, oder von ihnen hätten berührt seyn können, solche Unreinigkeit durch das Hände-Waschen wiederum hinweg genommen würde. Darum, weil diese nichtswürdige Handlung mehr böses, als gutes bey sich führte, verwarf sie der Heyland in denen darauf folgenden Worten v. 6. 7. 8. wenn er zu ihnen sprach:

* Bonon die unter dem Präsidio des Herrn Kirchen- und Consistorial-Raths, Joh. George Waldhs, gehaltene dissert. de baptizato, Christum induente, Ien. 1739. zu conferiren ist.

** Salom. Deyling in obseru. sacris part. 3. p. 197. und Eduard Pocockius in notis miscell. philolog-biblicis ad Marc. 7, 3. 4. p. m. 377.

sprach: wohl sein hat von euch Seuch-
lern Jesaias geweissaget, wie ge-
schrieben steht: dies Volck ehret
mich mit den Lippen, aber ihr Herz
ist ferne von mir; vergeblich aber ist,
daß sie mir dienen, dieweil sie lehren
solche Lehre, die nichts, denn Men-
schen = Gebot. Denn ihr verlasset
Gottes Gebot, und haltet der Men-
schen Aufsätze, von Krügen und
Trinck = Gefässen zuwaschen, und
deegleichen thut ihr viel. Dabey man
wohl mit dem seligen Carl. Hildebr.
von Canstein * sagen mag: so waren
die Pharisäer, die eine solche eusser-
liche Heiligkeit in dem vielen Wa-
schen, davon hie die Rede war, such-
ten; in der That aber weder Erkän-
tnis, noch Furcht, noch Liebe Got-
tes hatten.

§. IX.

Ubrigens findet man bey den alten
Scribenten auch Spuren von dem Hän-
de = Waschen des ehemahligen jüdischen
Volckes, wenn sie solches dergestalt nö-
thig

* in der Harmonie und Ausleg. der heil. vier
Evangelisten ad h. l. p. 616.

thig vor dem Gebet gehalten, daß einer des Todes schuldig gewesen, wenn er nicht dergleichen so wohl des Morgens, wenn er aus dem Bette aufgestanden, * als auch, wenn er Betens wegen in die Synagoge sich versüget, verrichtet, ** und sollen sie diesen Gebrauch, wie Burdorf *** meldet, aus den vorhergedachten göttlichen anbefohlenen Hände=Waschen der Priester, 2 B. Mos. 30, 18. sqq. hergeleitet, und geglaubet haben, daß ihr Beten eben dasjenige sey, was ehemals Aaron und seine Söhne in der Hütte des Stifts verrichtet hätten: dergleichen pflegen noch heutiges Tages die Juden

* EDVARDVS POCOKIVS in *notis miscellan. philologico-biblicis* c. 9. p. m. 376. Decretum erat a maioribus iudæis, quod manus quisque, quam primum electo mane surrexerit, aqua purgare debeat, quo lectionem שמעו quam vocant, rite peragat, & oraturus purum se Deo sistat: neque enim existimant, טהור mundum seu purum audire hominem, antequam יבוא ידיו במים manus aqua perfuderit.

** Es werde hiervon nachgelesen Mart. Gromann de lotione manuum, iudæis usitata, Hamb. 1706. und Johann Saubert in diss. de ritu precandi veter. ebræorum, die sich in disquisitionum academic. tomo singulari befindet p. m. 99.

*** in synag. iud. c. 8. p. 156.

Jüden ebenfalls zu beobachten, wie Sam. Fr. Bucherus * anmercket, um anzuzeigen, daß sie rein in ihrem Gebete vor Gott erscheinen mußten, und sich desto eher einer gnädigen Erhörung versprechen könnten. Wie schlecht aber ihre Reinigung vor Gott, wie vergeblich ihre Hofnung wegen Erhörung ihres Gebets zu Gott durch solches Hände- Waschen sey, ist leicht zu erachten, weil Christus von ihnen verworfen wird, der gleichwohl der einzige ist, durch welchen man zu Gott gehen kan mit wahrhaftigem Herzen, in völligem Glauben, besprenget in unsern Herzen, und los von dem bösen Gewissen, und gewaschen am Leibe mit reinen Wasser, Ebr. 10, 22.

§. X.

Eben dahin gieng auch ihr abergläubisches Hände- Waschen, wenn sie dafür hielten, daß woferne jemand etwas mit ungewaschenen Händen, Augen, Ohren, Nasen und Mund berührte, er alsobald stinckend, taub, blind und kräsig würde, wie dies mit mehrern Buxtorf ** weist.

B

Andere

* in antiquit. biblicis ad Marc. I. p. m. 489. sq.

** loc. cit.

Andere Betrachtung

Von dem Hände-Waschen der alten Heyden.

§. I.

Daß die alten Heyden unterschiedliche Gebräuche mit dem jüdischen Volcke gemein gehabt, ist eine bekannte und ausgemachte Sache. Wir finden davon unter andern einen klaren Beweis in dem zu betrachten vor uns genommenen Hände-Waschen derer ehemahls gelebten Völker, dessen sich ebenfals die Heyden, wie von denen Juden geschehen, bedienet, wie solches gegenwärtige Betrachtung mit mehrern weisen wird.

§. II.

Fragt man aber: ob die Juden ihre Gebräuche von denen Heyden, oder diese von jenen dergleichen entlehnet? so ist wohl richtig, daß die Heyden viele Dinge von denen Juden angenommen, und offtermahls schändlich imitiret haben, wie das Petr. Daniel

Sue-

Suetius * deutlich gewiesen, auch da sie unterschiedliche Sachen aus der Heil. Schrift hin und wieder in ihren Schriften anführen, ** so ist kein Zweifel, daß sie ebenfalls jüdische Gebräuche anzunehmen Belieben getragen haben. *** Und kan man das sonderlich von dem Gebrauch, die Hände zu waschen, sicher behaupten, indem, da er, wie wir bereits gewiesen, unter dem göttlichen Ceremonial-Gesetze sich mit befindet, Und nimmermehr sich nach dem heydnischen Gebräuchen in diesem Stücke würde gerichtet haben, welche er, als ein heiliges Wesen, allezeit verabscheuet, und das jüdische Volk, davon sich zuenthaltten, ernstlich vermahnet hat, 3 B. Mos. 18, 3. 4. *

B 2

S. III.

* in alnetanis quæstion. de concordia rat. & fidei l. 2. c. 5.

** Davon nachzulesen verdienet des seligen Herrn D. Fr. Hallbauers dissert. de rebus scripturæ sacris in scriptoribus gentilibus obuiis, Jen. 1722. S. 10. sqq.

*** Welches Joh. Mich. Dülher in diabolo Dei simia, siue cacozelia gentilium p. m. 22. sqq. weitläufftig gezeiget hat.

⁂ In der bereits angeführten, und unter dem Präsidio des Herrn D. Walchs gehaltenen Dissertation de baptizato, Christum induente, S. 4. p. m. 10.

steht

§. III.

Dies zum voraus gesetzt, so wollen wir nun das unter den Händen süßlig gewesene Hände = Waschen zu betrachten vor uns nehmen, welches, wie sie überhaupt viel auf das Reinigen und Waschen hielten, * und bald bey diesen, bald bey jenen Begebenheiten sich desselben bedieneten, wovon Joh. Lomeier ** umständliche Nachricht ertheilet, insbesondere von ihnen als eine merkwürdige Handlung ins Werck gerichtet wurde. Gemeiniglich nahmen sie darzu Wasser aus den Flüssen, oder dem Meere, welchem sie eine besondere Krafft zureinigen bey-

steht hiervon folgendes geschrieben: *pater, quam frequentes, quamque vlitatæ hæ lustrationes fuerint apud iudæos. Eisdem fere pagani homines adhibebant; sed tantum abest, vt iudæi rituales suas & cærimoniales lotiones a gentilibus acceperint, vt potius Deus, a cuius voluntate, nuru & imperio ecclesia iudaica pendebat, has cærimonias præceperit, quas, licet non omnes, multas tamen gentiles arripuerunt.*

* Dessen Ursachen der gelehrte Herr Canzler von Mosheim in dissert. de baptismo diluuii anti-typo p. m. 41. sq. angemercket hat, welche hiervon nachzulesen würdig ist.

** de lustrationibus gentilium p. 249. sqq.

beylegten, * und wuschen damit die Hände bey denen nach ihrer Art geistlichen Verrichtungen; z. E. wenn sie opfern, ** und wenn sie solche im Gebet aufheben wolten; *** Ja! sie hatten im Gebrauch, ihre Hände zuwaschen vor und nach Tische, um, wie Joh. Dugthaus * angemercket, der eufferlichen Reinigkeit wegen, damit nicht mit ungewaschenen und besudelten Händen die Speisen von ihnen genossen würden. Wie nicht wenig

B 3 ger

* HOMERVS *odysf.* β. v. 261. χεῖρας νιψάμενος πολίης ἄλδος, manus lauans e cauo mari Man sehe hiervon weiter nach Joh. Nüch. Dilherr in *cacozelia gentilium* c. 5. p. m. 108. sq. und Philipp Carolum in *antiquitatibus romanis* l. 1. c. 12. p. m. 41.

** PLAVTVS in *Aulul. act. 3. scen. 6. v. 43.* ego, nisi quid me vis, eo lauatum, vt sacrificem. OVIDIVS l. 4. *fast.*

His Dea placanda est; hæc tu conuersus
ad aras

Dic quater, et viuo perlue rore manus.

*** PLVTARCHVS in *vita Marii* p. 420. νιψάμενος τὰς χεῖρας, καὶ πρὸς τὸν θρανὸν ἀναχθὼν, manibus ablutis, & in cælum sublatis. Man sehe auch nach Gyraldum de diis gentium *syn- tagm.* 17. und Coelium Rhodigium l. 2. *anti- quar. lectionum* c. 1.

* in *analect. sacris noui testam. exercit.* 25. Dem Joh. Nüch. Dilherr cit. loc. c. 6. p. m. 119. bey- zusetzen ist.

ger nahmen sie das Hände-Waschen vor, wenn sie einen Todtschlag begangen, und also sich hiervon reinigen, und eine bessere Lebensart anzeigen wolten; * Eben dergleichen thaten sie auch, wenn sie sich bey denen Leichbegängen derer Verstorbenen einzustellen pflegten. **

S. IV.

Um nun dieses Hände-Waschen bequemer zumachen, so waren bey den Heiden im Eingange ihrer Tempel gewisse Gefässe gesetzt, welche περιζώντῃαι und λούτρα genennet wurden, *** darinnen sie

* CASP. SAGITTARIUS in *harmonia pass. Iesu Christi* part. 2. c. 9. §. 443. p. m. 700. Gentilibus etiam lotiones manuum erant in usu, sed admissio & perpetrato, non patrandi scelere: nec tam ad testandum innocentiam, quam ad purgandum a delictis & melioris vitae professionem. Vnde SCHOLIASTES ad *Aiacem Sophoclis*: ἔθος ἦν τοῖς παλαιοῖς, ὅτε ἡ φόνον ἀνθρώπων, ἡ ἀλλοῦ σφαγῆς ἐποίησαν, ὑδατι ἀπορίπτεν τὰς χεῖρας, εἰς κάθαρσιν τῆ μιάσματος, mos erat veteribus, quod quando homicidium, aut alias caedes commisissent, aqua abluere manus, ad expiandam immunditiam.

** KIRCHMANNVS de *funer. romanorum* l. 3. c. 9.

*** Davon Dionysius *Salicarnassensis* l. 7. antiqu. roman. p. 478. kan nachgelesen werden.

sie ihre Hände zuwaschen pflegten, damit sie desto reiner ihren Gözendienst verrichten, und desto angenehmer ihre Opfer, so sie den Göttern brachten, seyn möchten. *

S. V.

Alle diese heydnische Gebräuche hatten wenig oder gar keinen Nutzen, wenn man bedenkt, wie sie nur auf das eussertliche, nicht aber auf das innere, wie es billig hätte seyn sollen, gerichtet waren, und da sie insgesamt aus einer unreinen Quelle herfloßen, nimmermehr eine wahre und Gott gefällige Reinigung bey sich führen konnten. ** Weswegen auch so gar einige derer heydnischen Scribenten *** solche schlechterdings verworfen, vor vergeblich erkannt, und vor nichtswürdig gehalten haben.

B 4.

Dritte

* DIETERICVS in *antiquit. biblicis* p. 342.

** LACTANTIUS l. 5. c. 20. Flagitiis omnibus inquinati veniunt ad precandum, & se pie sacrificasse opinantur, si cutem lauerint; tanquam libidines, intra pectus inclusas, vlli amnes abluant, aut vlla maria purificent.

*** CICERO l. 2. de *legibus* : lex iubet adire ad Deos, animo videlicet, in quo sunt omnia : nec tollit

Dritte Betrachtung

Von dem Hände-Waschen des Pilati bey der Verurtheilung Jesu zum Tode.

S. I.

Pontius Pilatus war der verordnete Landpfleger zu Jerusalem, * von welchem Christus, der Heyland aller Menschen, zum Kreuzes-Tode verurtheilet wurde, wie das in dem Apostolischen Glaubens-Bekännt-

tollit castimoniam corporis, sed hoc oportet intelligi, cum multum animus corpori præstet, obserueturque, vt casto corpore adeatur, multo esse in animis id præstandum magis. Nam illud vel adspersione aquæ, vel dierum numero tollitur; animi labes nec diuturnitate euanescere, nec manibus vllis elui potest. OVIDIVS l. 2. *fastorum* v. 45.

Ah! nimium faciles, qui tristia crimina cædis
Flumineæ tolli posse putetis aqua.

* Mit dieser Benennung beleet Lucas, der Evangelist, ausdrücklich diesen Pontium Pilatum, wenn er Cap. 3, l. schreibt: in dem funfzehenden Jahr aber des Kayserthums Kayfers Tiberii,

Erkenntnis nicht ohne Ursache * ist mit
eingerückt worden: ein Mann, dem, als
einen gebohrnen Römer, die jüdische
Landschafft, so dem Römischen Reiche
unterworfen war, zu administriren von
B. 5 dem

rii, da Pontius Pilatus Landpfleger in Iu-
däa war, und zeigt damit an, daß derselbe an
statt des Kayfers seine Landschafften, dahin auch
diesmahl das jüdische Land gehörte, regieret, und
ihnen pfleglich vorgestanden habe: wie denn der-
gleichen Nahmen bey den Römern denen Perso-
nen, die solche Function auf sich hatten, gegeben,
und von ihnen procuratores genennet wurden.
Procuratores, schreibet der seel. Herr D. Johann
Franciscus Buddeus in *meditat. paschali de*
Pontio Pilato, euangelicæ veritatis teste, Ien 1717.
die sich in *meditat. sacris* p. 72. befindet, apud ro-
manos, postquam hocce nomen ad publica trans-
latum est, dicebantur, qui reditus publicos cu-
rabant, eosque & recipiebant, & secundum im-
peratoris mandatum expendebant: vnde distin-
ctum hocce munus a præsidis munere, qui pro-
vinciæ præerat, & ius gladii habebat, esse intel-
ligitur; sed subinde tamen contingebat, vt pro-
curatori præsidis etiam vices demandarentur, si
huic in aliis provinciæ partibus degendum esset,
aut prægnans quædam id postulare causa. Wel-
chem hinzuzufügen ist, was dessen würdiger Enckel,
der Herr Professor, Christian Wilh. Franc. Walch,
in *diff. de Felice, Iudææ procuratore*, Ien. 1747.
S. 7. sqq. gründlich davon geurtheilet hat.

- Ne ex aliqua parte velut vaga & incerta gestorum
traditio vacillaret, RVFFINVS in *exposit. symbol.*
S. 20. p. 570.

dem Kayser Tiberio war anvertrauet worden; aber auch ein Mann, der wegen seines Geizes, Ungerechtigkeit und Grausamkeit vieles böse vor gut hielt, und nicht wenige Personen unschuldiger Weise hinrichten lies, wie dies alles, und noch mehr dergleichen von ihm Theodorus Hornius * aus denen bewehrtesten Scribenten angeführet hat.

§. II.

Solches sein ungerechtes Verfahren wies er an der allerheiligsten und unschuldigsten Person des gerechtesten Jesu; und ob ihn gleich der bekannte Jurist, Johann Steller, ** unbedachtsamer Weise zuentschuldigen gesucht hat: so hat gleichwohl solche Entschuldigung nicht die geringste Wahrscheinlichkeit vor sich, und sind die diessfals angebrachten Beweisgründe von allzuschlechten Gewichte, daß sie fast keiner Wiederlegung werth sind, wie dieses Christian Thomasius *** und Kirchmaierus * sattsam gewiesen.

Die-

* in diss. de fabula de Pilato eiusque vxore christiana, Gryphiswald. 1692. p. m. 3. sqq.

** in schediasmate de Pilato defenso. Dresd. 1674.

*** in diss. de iniusto Pontii Pilati iudicio, Lips. 1675.

* in diss. de Pontio Pilato, Witteb. 1689.

Dieses nun zubescheinigen, und seine Unschuld zuerweisen, nahm er das Händewaschen vor, wovon Matthäus Cap. 27, 24. meldet: er nahm Wasser, und wusch die Hände 2c. womit er so viel zuverstehen geben wolte, daß so rein seine jezo gewaschenen Hände wären, so rein, ja! noch reiner wolte er auch an der Verurtheilung und Hinrichtung des Jesu von Nazareth seyn, welche die Juden verantworten möchten. *

§. III.

Allein damit wusch er zwar seine Hände, aber nicht sein mit vielen Sünden beflecktes Gewissen ab, wie wir schon anderweit ** davon unsere Gedanken eröffnet haben. Denn da er nach eigenem Geständnis Christum vor einen Gerechten erkannte, Matth. 27, 24. da
er

* Voluit Pilatus χειρομύσση, velut externa quadam caerimonia, Christi innocentiam testatam reddere, & culpam iniustæ condemnationis a se in populum reicere, sicut veteribus in more positum fuit, sensu animi non solum verbis, sed etiam factis declarare, 10. GERHARDVS in *harmonia euangelist.* c. 195. tom. 2. p. m. 1929.

** in denen *Passions - Betracht.* unter dem Titel: Blume und Rose zu Saaron ad h. l. p. 85.

er überzeuget war, wie ihn die Hohenprieſter aus Neid überantwortet hatten, Marc. 15, 10. da er ſelbſt von Jeſu geſehen mußte: ich finde keine Urſache des Todes an ihm, Luc. 23, 22. und da er von ſeinem Weibe noch überdies erinnert wurde: habe du nichts zuſchaffen mit dieſem Gerechten, Matth. 27, 19. * warum hat er denn wieder beſſer Wiſſen und Gewiſſen Chriſtum zum Tode verurtheilet, und ſolches nur vorgenommen, dem wütenden Volcke ein Genüge zu thun, und den Kaiſer nicht zu erzürnen, Johann. 19, 12. oder auch wohl gar um deſwillen, weil er kein Geſchenke, welche das Recht beugen, und die Sachen der Gerechten verkehren, 5 Buch Moſ. 16, 19. erhalten und bekommen hat? ** O! daß doch alle

■ Von welchen und noch mehrern Zeugniſſen der der Wahrheit nachzuleſen iſt D. Buddeus in medit. paſchali de Pontio Pilato, euangel. veritatis teſte, welche in ſeinen meditat. ſacris p. 74. ſqq. beſindlich iſt.

** Werth ſind die Worte, daß wir ſie hieher ſetzen, welche D. Johann Simmelius in homiliis ſacris hiſtoriae paſſion. dominicae p. m. 365. ſq. alſo abgefaſſet hat, wenn er ſchreibet: Pila-

alle und jede sich an Pilati Exempel spiegeln, und für aller Ungerechtigkeit in acht nehmen möchten! Wie vielmahs wird von ihnen die Gerechtigkeit unterdrückt? wie offte werden unschuldige Gemüther durch einen übereilten richterlichen Ausspruch verdammt, um sich nur dadurch Menschen gefällig zu erweisen, da man doch GOTT mehr, als den Menschen gehorchen sollte, Apostelg. 5, 29. Wir sehen, schreibet Wilhelm Allard, * dabey, wie selzam es daher gehe, wenn man dem Volcke gedencket zu gefallen zu seyn, und den Kayser zu erzürnen, sich fürchtet, weil dadurch Pilatus bewogen wird, so gröblich sein Gewissen mit dem Blute des unschuldigen Jesu von Nazareth zu beschwe-

tus hic contra scientiam & conscientiam in gratiam hominum Christum non solum damnat, sed & miserrime flagellandum tradit. Sciebat enim, quod propter invidiam tradidissent Christum summi sacerdotes. Ita adhuc sæpius etiam hodie fit in foro politico, vbi iudex vel pecuniæ diuitum, vel fauore magnatum corrumpitur, vt causam etiam iustissimam opprimat, adeo, vt verum maneat illud vulgatum: plus valet fauor in iudice, quam lex in codice.

- in dem gecreuzigten Christo ad h. l. p. m. 456. sq.

beschweren. Wie viel tausendmahl besser wäre es gestanden, daß er hätte gedacht, Gott im Himmel gnug zuthun, und hätte den unschuldigen Jesum los gelassen, wenn er gleich Darüber in Ungnade bey dem Kayser solte gerathen seyn.

§. IV.

Und so war Pilati Hände-Waschen umsonst und vergeblich. Denn da er mit dieser symbolischen Handlung, wie sonst gewöhnlich, seine Unschuld vor den Menschen an den Tag legen wolte; so hat er damit sich desto mehr vor Gott schuldig gemacht, und wird bey diesem gerechten und kein Ansehen der Person habenden Richter nimmermehr vor unschuldig seyn erkannt worden. Seine Gedanken hat hiervon ein gottseeliger Vater der ersten Kirche, * wenn er also schreibet: obgleich Pilatus seine

Hän-

* AMBROSIVS *serm. 118. de tempore*: lauerit licet manus Pilatus; tamen sua facta non diluit: quamuis abstergere se putauerit iusti sanguinem de suis membris; eodem tamen sanguine mentis tenetur infecta, ipse enim occidit Christum,

Hände gewaschen hat; so hat er doch seine böse Thaten nicht abgewaschen: und ob er gleich vermeinet, er würde des Gerechten Blut von seinen Gliedmaassen abwischen; so ist doch sein Herz und Gewissen mit solchem Blut besfleckt worden, weil er Christum getödtet, der ihn zu tödten übergeben war. Denn so er ein redlicher und beständiger Richter hätte seyn wollen; so hätte er sich, unschuldiges Blut zu vergießen, weder durch Mistgünst, noch Furcht darzu bewegen lassen sollen.

§. V.

Ben den allen aber fragt sich: ob Pilatus sein Hände-Waschen nach indischer, oder nach heydnischer Gewonheit vorgenommen habe? Caspar Baronius, * Johann Buxtorf, ** Caspar Sagittarius, *** u. a. m. hal-

ten

stum, qui eum tradidit occidendum. Index enim bonus & constans nec sanguinem innocentis morti addicere, nec invidiæ cedere debuit, nec timere.

* in analibus ad h. l.

** in catalect. n. 29. p. 30.

*** in harmonia historię passionis Christi h. in 1, part. 2. c. 9. §. 442. p. m. 699. sq.

ten dafür, daß, da er eine Zeitlang im jüdischen Lande als Landpfleger gelebet, er der Juden Gebräuche wohl gewußt, und solche bey Gelegenheit, zumahl wenn sie nicht wieder die Kayserlichen Geseze gelaufen, beobachtet habe, wie dies aus der Loslassung eines Gefangenen aufs Oster-Fest, Luc. 23, 17. und aus der Juden vorgegebenen Gesez, nach dem Christus das Leben verwircket, dafür sich Pilatus gesürchtet, Johann. 19, 7. 8. * sattsam erhelle, mithin wäre auch das von ihm beobachtete Hände-Waschen nach jüdischer Weise geschehen: Da hingegen Isaac Casaubonus ** und Johann Christoph Wolf *** behaupten, Pilatus habe sein Hände-Waschen nach heydnischer Art verrichtet, welche ihm, als einem gebornen Heyden, nicht unbekannt hätte seyn können. Wir glauben, daß beyderley Meynungen gar wohl bey einander stehen können, und kan

* Christ. Stöck in peculiari dissert. ad h. l. Ienæ 1697. welcher meynet, daß die Juden damit auf das göttliche Geseze 3 B. Mos. 24, 16. von Lässigung des Rahmens Gottes gesehen hätten.

** exercit. 16. aduersus Baronium n. 75.

*** in curis philolog. & criticis ad h. l. p. m. 398.

kan seyn, daß er diese Handlung nach Gewohnheit derer Heyden vorgenommen, in so fern sie die Hände zuwaschen pflegten, wenn sie von einem begangenen Todschlag, und von denen daher entstehenden Blutschulden wolten frey, und davon gereiniget werden; gleichwohl aber auch, da die Heyden, wie wir oben * gewiesen, solches, nachdem die That bereits geschehen war, vornahmen, solche Gewohnheit hierbey in acht genommen, um durch diesen unter den Jüden gewöhnlichen Gebrauch destomehr seine Unschuld zu zeigen, nechst dem aber auch denen damahls recht fühllosen und blutdürstigen Jüden ein Schrecken einzujagen, wie sie von ihrem unrechtmäßigen Vornehmen abstehen, und diesen Jesum von Nazareth, an dem er keine Ursache des Todes fände, nicht unschuldiger Weise tödten solten. Man kan übrigens zu weiterer Nachlesung dasjenige nachschlagen, was so wohl Joh. Michael Vilherr, ** als auch Johann Reinhard Ruß *** hier von angemercket haben.

E

Vierd-

* Betracht. 2. S. 3. p. 22.

** de usu lectionis script. secularium p. 80.

*** in harmonia evangelistarum h. in l. tom. 3. p. 1128.

Vierde Betrachtung

Von dem Hände - Waschen der ersten Christen.

S. I.

Die ersten Christen führten unterschiedliche Gebräuche in ihren christlichen Versammlungen ein, und hatten mit solchen ein gutes Absehen, eines Theils damit alles ordentlich zugehen möchte; andern Theils aber damit hierdurch die höchstnöthige Kirchen-Disciplin erhalten, und vermöge derselben alles ärgerliche und böse vermieden, auch durch solche an sich unschuldige Gebräuche einem weitere Gelegenheit zu feinen Gedanken gegeben würde. Unsere evangelische Kirche hat derselben viele an sich genommen, welche, da sie nicht wider Gottes Wort lauffen, und einen guten Endzweck bey sich führen, gar wohl können beybehalten werden, wenn nur bey diesem cultu externo der internus befördert, aller Aberglaube vermieden, und gute Ordnung ohne Sünde bey-

benbehalten wird, wie also die Augspurgische Confession * redet. Da hingegen die vielen wunderselzamen und lächerlichen Cerimonien der Römisch-Catholischen Kirche nicht zu billigen sind, weil sie insgemein nicht geringes Aergernis geben, und zu vielen Aberglauben die ohnedem darzu geneigten Menschen verleiten. ** In Ansehung dessen schreibt Samuel Puffendorff *** recht: Die Römisch-Catholischen haben die Einfalt der ächten christlichen Religion mit unzähligen Cerimonien ausgeschmückt, die da nur die eusserlichen Sinnen unterhalten, zu der Reinigung aber des Herzens nicht das geringste contribuiren.

C 2

§. II.

* artic. 5. p. m. 13. De ritibus ecclesiasticis docent, quod ritus illi seruandi sint, qui sine peccato seruari possunt, & profunt ad tranquillitatem & bonum ordinem in ecclesia. Zu welchem Ausspruch derer gottseeligen Befenner Conrad Dietericus in institut. catecheticis p. m. 679. noch dieses hinzusetzt: indifferenter & libere citra superstitionem cultus & opinionem necessitatis. Man lese hierbey nach Casp. Calvoer in rituali ecclesiastico.

** Adam Erdm. Virus in lexico antiquitatum ecclesiasticarum, sub tit. Kirchen-Gebräuche, p. m. 514.

*** in iure feciali diuino §. II. p. 44.

§. II.

Unter diesen Gebräuchen der ersten Christen findet sich auch das Hände-Waschen, welches dieselben, sie mögen es nun von Jüden oder Heiden entlehnet haben, vorzunehmen pflegten überhaupt wenn sie in ihre Gottes-Häuser giengen, vor welche gewisse Wasser-Krüge und Gefäße gesetzt waren, damit sie in solchen die Hände waschen konnten; * insbesondere aber wuschen sie die Hände, wenn sie selbige im Gebet zu Gott aufheben wolten, ** welcher Gebrauch bey ihnen vor so unumgänglich nöthig gehalten wurde, daß sie sich ein recht Gewissen daraus machten, wenn sie mit ungewaschenen Händen ihr Gebet hätten verrichten sollen. ***

§. III.

* EVSEBIUS I. 10. *hisor. eccles.* c. 4. p. 380. Fontes ex aduersa fronte templi profluentes aqua redundantantes positi, quibus omnes, qui in sacros templi ambitus introeunt, sordes corporum abluant.

** TERTULLIANVS libr. *de oratione* cap. II.

*** CHRYSOSTOMVS *homil. 6. in 2. epist. ad Timoth.* Affuefecimus, nos lauare & orare, & quasi id non liceat illotis manibus facere, non libenter oramus, nisi ante lauerimus: proinde ac Deum offensuri, violaturique conscientiae bonum, nisi ita faciamus.

S. III.

Ob nun zwar, wie Tertullianus * anzeigt, die ersten Christen aus einer guten Intention das Waschen der Hände vornahmen; so war doch selbiges in nachfolgenden Zeiten sehr gemisbrauchet, und mit vielen abergläubischen Handlungen begleitet. Daher sehr glaublich ist, daß, wie Joseph Bingham ** anmercket, daraus das so genannte Meyh-Wasser in der Römisch-Catholischen Kirche aufkommen ist, dem man sehr vielen Nutzen in Verjagung des Teufels, Abwendung alles Bösen, Erlangung vieles Guten u. s. f. zuschreibt; *** wiewohl andere solches aus dem Heidenthum herleiten wollen, darinnen man sich der Besprengung des Wassers bedienet, *

C 3

um

* libr. de enunciatione, c. 17.

** in originibus siue antiquit. eccles. vol. 3. p. 181.

*** Joh. Wilhelm Baier in diss. de aqua lustrali pontific. len. 1692. §. 23 p. m. 23. seq.

* Von Valentimiano meldet D. Sam. Schelwig in cynosura conscientiae p. m. 9. daß als er zu einer Zeit den abtrünnigen Julianum in einen Gözen-Tempel begleitet, und der heidnische Pfaffe ihn mit Wasser besprenget, so habe er ihm einen Backenstreich mit angehängter Erklärung gegeben, er sey ein Christ; und würde durch solches Wasser nicht gewaschen, sondern nur verunreiniget.

um sich damit zu reinigen, und mit denen Göttern auszusöhnen; * noch andere aber legen dessen Ursprung dem Spreng-Wasser bey, davon im 4 B. Mos. 19, 9. und Ebr. 9, 13. 14. Meldung geschieht, wie das Megidius Sunnius** mit unterschiedlichen Zeugnissen vieler papistischen Scribenten erweist.

S. VI.

Dem sey nun wie ihm wolle, so ist doch so viel gewis, daß das Weih-Wasser nicht von Gott verordnet, sondern nur ein blosses Menschen-Gedichte sey, welches von dem mit lauter Aberglauben zusammen gesetzten Pabstthum erfunden worden, und kommt demnach sehr einfältig und abgeschmackt heraus, wenn

* Baronius in anal. ad annum 44. num. 38. und Marsilius Columna in hydragiol. sect. 1. c. 2. S. 29. sqq. Johann Ulrich Saffner hält in diss. de aqua lustrali veter. gentilium len. 1687. S. 20. dafür, daß das Weih-Wasser in der Römischen Kirche so wohl aus dem Hände-Waschen der Jüden, als Heyden seinen Ursprung genommen.

** in apostasia ecclesiae romanae S. 506. p. 743. sqq. Man sehe auch nach Joh. Franciscum Budaeum in diss. prior. de ritibus ecclesiae iudaicis, Wittenb. 1688. S. 7. welche in seinen parergis historico-theologicis p. 81. zu finden ist.

wenn der bekannte papistische Scribent, Wilhelm Durandus, * solches aus Christi Worten: es sey denn, daß jemand geböhren werde aus dem Wasser und Geist 2c. Johann. 3, 5. erweisen will. Wir geben vielmehr demjenigen völligen Beyfall, was der seelige Lutherus ** hiervon schreibet: Der Pabst sammt seiner ganzen Kirchen hat alle Welt erfüllet mit Gauckeley, Zauberey, Abgötterey; denn er hat auch sein sonderlich Schem-Samphoras: da führt er zu, bezaubert das Wasser mit losen, bloßen, ledigen Buchstaben, giebt für, es sey Weyh-Wasser, das die Sünde abwasche, den Teuffel verjage, und andere viele Tugenden habe: wils Gott nachthun, wie ein Affe 2c. 2c. und glauben, daß Menschen dadurch vor Gott mehr verunreiniget, als, gereiniget werden. ***

C 4

Fünf-

* l. i. rational. c. 6.

** tom. 8. Ioh. fol. 113.

*** Man lese hiervon nach Jac. Zeilbronners uncathol. Pabstthum art. 19. qu. 3. p. 757. 199. und Joh. Gerhards confess. cathol. l. 2. art. 10. c. 7. p. 768. 199.

Fünfte Betrachtung

Von dem Hände-Waschen derer Ge- vattern bey der Tauffe.

§. I

In der ersten christlichen Kirche hat es viele Gebräuche bey der heiligen Tauffe gegeben, woron Balthasar Meisner, * Joachim Sildebrand, ** Johann Musaus *** und der Herr Kirchen-Rath, D. Johann George Walch, * nachzulesen sind. Da wir nun bereits ** ange-mercket, wie sich viele löbliche Gebräuche hin und wieder in unserer evangelischen Kirche befanden, welche von der ersten christlichen Kirche wären entlehnet worden; so können wir auch dieses nicht in

* in diss. de cærimoniis & circumstantiis, circa baptismi administrationem vsitatis, Witteb. 1616.

** in tract. de baptismo,

*** de ritibus primitivæ eccles. baptismalibus, Ien. 1684.

* in dissert. de ritibus baptismalibus seculi secundi, Ien. 1749.

** Betracht. 4. §. 1. p. 34.

in Abrede seyn bey denen in unserer evangelisch-Lutherischen Kirche noch üblichen Tauf-Gebräuchen, welche wosern sie nichts superstitiöses und ärgerliches in sich fassen, gar wohl von derselben, nach der ihr zustehenden christlichen Freyheit,* können beybehalten werden. **

§. II.

Solche Tauff-Gebräuche kan man gar süglich in caerimonias apostolicas und ecclesiasticas eintheilen. Die Apostolischen, so zu der Apostel-Zeit üblich gewesen, waren Gebet, Dancksagung und Vermahnung an das Volck, Apostelgesch. 2, 38. 46. sq. Cap. 22, 16. u. f. w. Die Kirchen-Gebräuche hingegen sind entweder superstitiöse, die

C 5

* Siehe nach Meisner in diss. de libertate christiana p. m. 4. sqq.

** BVDDEVS in *institus. theol. mor.* part. 3. c. 3. §. 74. p. m. 702. Circa ritus baptismales, ab hominibus introductos, nec a Deo institutos, dispiciendum primum, an aliquid superstitiosi contineant? Si enim hoc sit, repudiandi omnino, & vt abrogentur, omnis impendenda opera, ceter. Eben dahin gehen die Gedanken des Herrn D. Walchs in seiner Einleitung in die dogmatische Gottesgelahrtheit cap. 24. §. 25. p. 887.

mit vieler Sünde verknüpft, und billig abzuschaffen sind: oder nützliche, welche vieles zur Erweckung beitragen, und die Tauffe desto ansehnlicher machen, wohin gehöret: das drey-mahl geschehene Ausgießen des Wassers über den Täufling; * die Bezeichnung desselben mit dem Creuze; die unterschiedlichen Gebete, so über ihn gesprochen werden; der dabey gebrauchte Exorcismus; ** die Benle-

* Welches nicht sparsam, in einigen Tropfen Wassers, sondern reichlich und starck, nach Art der ersten christlichen Kirche, geschehen mus, wie das Herr Gustav George Zeltner in diss. de meritione in baptismo apostolica, vt sit larga perfusio-ne instauranda, Altorph. 1720. schön gewiesen.

** Der Exorcismus, heist es in der Weimar. Kirchen-Ordn. c. II. p. 355. sq. ist nicht für ein wesentliches und nothwendiges Stück der heiligen Tauffe, noch die Kinderlein, als vom Teufel leiblicher Weise Besessene, zuachten, oder dafür zuhalten, als ob eben durch diese Ceremonie das Kind aus dem Reiche des Teufels und seiner Gewalt erlediget werde; sondern es ist derselbe nichts anders als eine Erinnerung und öffentliches Zeugnis von dem grossen Jammer, darinnen die Kinder wegen der Erbsünde stecken, daß sie nemlich von Natur seyn Kinder des Horns und aufer Christo. Within wird durch den Exorcismus der Satan von dem Täufling, als von einem be-

gung eines gewissen Nahmens; * das abgelegte Glaubens-Bekänntnis derer Pather, u. s. f. welche jezt erzählte Gebräuche unsere evangelisch-Lutherische Kirche um deswillen angenommen hat, weil

fessenen Menschen, keinesweges ausgetrieben, sondern nur damit so viel angezeigt, der Satan solle sich hinfünftig über das getaufte, und durch die heilige Tauffe seinem Heylande, Christo, einverleibte Kind keine Bothmäßigkeit und Herrschaft, dergleichen er vor der Tauffe über dasselbe gehabt, Ephes. 2, 3. mehr anmassen. Man sehe davon weiter nach Gottlieb Stollen in diss. de origine exorcismi in baptismo, Ien. 1735. und D. George Nylium in diss. de abrogatione exorcismi in baptismo, Ien. 1591. welcher mit vielen Gründen darthut, wie der Exorcismus als eine an sich unschuldige Handlung mit allem Recht in unserer Kirche könne beygehalten werden. Denn wir noch hinzufügen Albert Joachim von Kracker, viz. de præpostera exorcismi abrogatione, Rostoch. 1705. und was wir hiervon weiter und umständlicher gedacht haben in denen Anmerkungen über Herrn D. Joh. George Walchs Gedancken vom Glauben der Kinder im Mütterleibe, Jena 1729. p. m. 60. fgg.

- * So vielen Nutzen diese löbliche Gewohnheit hat, wenn sie einem seiner geschehenen Tauffe so wohl, als auch seines zuführenden christlichen Lebens halber gute Nachricht ertheilen kan, so vielen Mißbrauch ist sie unterworfen, wenn man denen Kindern nicht nur abendtheuerliche und oft heidnische Nahmen

weil sie nichts abergläubisches, sondern
viel nütliches und gutes bey sich führen. *

§. III.

Unser gegenwärtiges Vorhaben er-
laubt uns nicht, alle und jede Umstan-
de

men beygelegt, sondern auch wenn die Gevattern
ohne Befragen der Eltern sich unterstehen, denen
Kindern, ehe sie zur Tauffe getragen werden, Nah-
men nach ihren Gefallen zu geben, und vielmahls
darüber nicht eines werden können, da doch solches
denen Eltern schlechterdings allein zukommt, wie
aus 1 B. Mos. 4, 25. 2 B. Sam. 12, 24. Luc.
1, 60. sqq. erhellet, und weitläufftiger gewiesen
haben, Joh. George Francke in diss. de impo-
sitione nominum, Lips 1689. p. m. 9. sqq. Phi-
lipp Müller in diss. de nomine, in cælo scripto,
Ien. 1678. c. 1. sect. 1. §. 7. p. m. 9. sq. und Joh.
Bened. Carpzov in auserlesenen Tugend-
Sprüchen p. m. 683. sq. Eben dahin ist auch die
superstitiöse Beylegung der Nahmen zurechnen,
wenn man z. E. Kinder Adam und Eva nennet,
damit sie so bald nicht sterben, sondern lange leben
sollen, u. s. w. davon Christ. Gerber in uner-
kannten Sünden der Welt p. m. 1160. sqq. und
Francke cit. loc. §. 26. nachzulesen ist.

- * Friedr. Baldwin in casibus conscientiarum p. m. 300.
und Buddens in institut. theol. dogm. 1. 5. c. 1.
§. 9. p. m. 1076. der also schreibet: nostra ecclesia
nonnullos ritus baptismales ex ecclesia romana,
eos maxime, qui aliquid commodi adferre eccle-
siae videbantur, retinuit, sed ita, vt ab omni super-
stitione eos purgaret, ceteros merito reiecit.

de * und Tauff-Gebräuche in unserer Kirchen an- und auszuführen; noch vielweniger Nachricht von denen Gevattern oder Pächten bey der Tauffe zuertheilen; ** am allerwenigsten aber die lächerlichen und abgeschmackten Cerimonien bey der Tauffe in der Römisch-Catholischen Kirche anzuführen, wenn man sich dabey, um

* Wohin wir sonderlich die Nothwendigkeit der heiligen Tauffe wieder die neuern Fanaticos rechnen, davon Joh. Secht de necessitate baptismi sacro sancti nachzulesen ist, wie nicht weniger die Gültigkeit der Kinder-Tauffe, welche nebst vielen andern der seel. Herr D. Buddeus in diss. de paedobaptismo, und Herr Canzler von Mosheim in diss. de baptismo diluvii antitypo wider den Menmoniten, Germ. Schynium, de adulterum baptismo, p. 59. sqq. gründlich erwiesen, u. s. f. Man kan auch hierbey dasjenige conferiren, was der selige Herr D. Johann Jacob Rambach in denen von uns edirten Theologischen Betrachtungen, Jen. 1739. p. 201. sqq. von der Gültigkeit der Kinder-Tauffe gesagt, und denen darwieder gemachten Einwürffen, nach unserm Gedanken, gründlich begegnet hat.

** Welches Gerhard von Mastricht de susceptoribus infantium ex baptismo, eorum origine, usu & abusu, und Sam. Schelwig in diss. de patrinis matrinisque p. m. 4. sqq. gethan haben: denen wir nur noch dasjenige beifügen, was davon Joh. Casp. Schade im Tract. was fehlt mir noch? Leipz. 1690. p. m. 139. schreibt, wenn

um die Tauffe desto gültiger zu machen, des Salzes, Oels, Chrisams, Speichels, Anblasens u. s. f. bedienet: * sondern wir wollen nur vor diesemahl untersuchen, was von dem Hände-Waschen derer Gevattern bey der Tauffe zu halten sey?

§. IV.

Dieser Gebrauch ist nicht an allen
und

wenn er spricht: Bey Erwehlung der Paten hat man blos auf fromme christliche Personen zusehen. Gebet kömmt den Kindern zu statten. Der Paten-Pfennig hindert gemeinlich daran. Die Reichen stehen am meisten zu Gevattern. In einem so heiligen Wercke einen Gewinnst und Wucher suchen, ist eine Schande. Wäre es nicht manchemal um das Geld zuthun, du würdest andere, als du pflegest, wählen. Die vornehmsten, die besten. Selten ist man mit seines gleichen, vielweniger schlechtern zufrieden. Wisset, daß der Glaube die Person nicht ansiehet. Der fromme Arme gilt in diesem Wercke für Gott mehr, als der Vornehmste, so gottlos. Fromme Christen halten sich zu ihren Mit-Gliedern; haben kein ander Absehen, als die Beförderung des Kindes zur Tauffe; erwählen die Paten aus Liebe zur Person, nicht des Geschenckes, und das ist löblich.

* Bellarminus l. 1. de baptismo c. 25.

und jeden Orten gewöhnlich; daher man auch bey denen Scribenten, welche die Tauff-Gebräuche beschrieben, fast durchgängig davon keine Nachricht findet: wir haben aber solchen hie und da bemercket, auch in denen Gemeinden, die uns seit unseres Predigt-Amtes von Gott sind anvertrauet worden, und andern darum liegenden Orten deutlich wahrgenommen, da nemlich die Gevattern, wenn die Tauffe bereits geschehen, entweder mit ihren Fingern in das bey der Tauffe herunter geflossene Wasser tauchen, und sich damit waschen, oder sich etwas von dem übergebliebenen Tauff-Wasser in die Hände gießen lassen, selbige mit solchem waschen, und an einem bey dem Tauff-Becken hangendem Tuche abzutrocknen pflegen.

§. V.

Man sieht diese Gewohnheit als ein nothwendiges und bey der heiligen Tauffe unentbehrliches Stück an, und glaubt, daß die Richtigkeit der Tauffe ohnge solche Handlung nicht bestehen könne: wie uns denn diessfals ein Exempel an einem benachbarten Orte bekannt ist, daß als

der Schuldiener zu einer Zeit das Ausgießen des Tauff-Wassers auf die Hände derer Gevattern mit Fleis weggelassen, er alsobald von ihnen so wohl, als von dem Schultheissen derselben Gemeinde ist zur Rede gesetzt, und ihm angedeutet worden, daß er dergleichen in Zukunft nicht mehr unterlassen solle.

§. VI.

Woher nun dieser Gebrauch eigentlich entstanden, ist wohl nicht so leicht ausfindig zumachen. So viel ist gewis, daß man nicht die geringsten Spuren davon bey der ehemahligen Tauffe der ersten Christen wahrnimmt: ist auch nicht glaublich, daß man das Hände-Waschen bey der Tauffe um deswillen eingeführet, die leibliche Reinigung solcher Gliedmaßen darinnen vorzunehmen, weil in dem Tauff-Wasser nicht das Abthun des Unflats am Fleisch, sondern der Bund eines guten Gewissens geschieht, 1 Petr. 3, 21. Wir halten also dafür, daß er sich nach und nach eingeschlichen, und kan seyn, daß man anfangs unschuldige Absichten dabey gehabt, welches endlich, wenn wir mit dem seligen

gen Herrn D. Phil. Jacob Spenern * zu reden, uns die Freyheit nehmen, traurige, und von solchen Anfängern nicht vorgesehene, oder vermuthete Folgen, und manchen Aberglauben nach sich gezogen, da endlich eine Nothwendigkeit darzu gedichtet worden: wie denn, nachdem der Aberglaube in der christlichen Kirche sich empor geschwungen, insaemein bey denen allermeisten Cerimonien, insbesondere aber bey den Tauff-Gebräuchen sich vieles abergläubische Wesen mit untergemischt hat, welches man in der Römisch-Catholischen Kirche hin und wieder wahrnimmt; daher der seel. Joh. Wilhelm Baier ** alle eingeführte Mißbräuche bey der Tauffe lediglich dem Pabstthume mit allem Recht zueignet. Und hat unter andern Urban Gottfried Sieber *** gelehrt und gründlich

D

gewie-

* im Laubachischen Denckmahl, Francff. 1683. part. 2. p. m. 194. sq.

** in compend. theol. historicæ loc. 16. aphor. 2. p. 516.

*** in tract. de aquæ benedictæ potu, brutis non denegando, Lipsi. 1712. §. 21. p. m. 23. sq. Homines aquam istam, in baptismo adhibitam, petere, & potio-

gewiesen, wie man schon lange im Pabstthum älterer Zeiten in dem Tauff-Wasser eine so grosse und geheime Krafft zu seyn sich eingebildet, daß man solches als ein zu vielen guten dienendes, und der Gesundheit zuträgliches Wasser gehalten, und sich damit besprenget, gewaschen, auch wohl gar eingenommen habe. Eben um deswillen, weiln mit dem gebrauchten Tauff-Wasser vieler Aberglaube insgemein pflegt vorgenommen zu werden, so ist von christlichen Obrigkeiten schlechterdings verbothen worden, daß niemanden davon etwas solle gegeben und gereicht werden. Wir
führen

potionibus medicis & aliis adspersionibus adhibere coeperunt, quemadmodum ex pane eucharistico medicinam oculorum & amuleta facere consueuerant. Id quod cognoscimus e GREGORII Thronensis l. i. de gloria martyrum c. 24. omnis populos pro deuotione haurit, & vas plenum domi pro saluatione reportat, agros vineasque adspersione saluberrima tutaturus. Und nicht lange nach diesem schreibt er ferner: eundem morem, aquam benedictam bibendi, in occidentali ecclesia valuisse, EDDIVS in vita Wilfridi, episcopi Eboracensis, confirmat. Non solum enim suum corpus eodem liquore horis nocturnis & diurnis consuetudinarie lauit, vsque dum a papa resolutionem accepit, sed & ægrotis eandem guttatim instillauit, ceter.

führen zum Erweis dessen dasjenige an, was in der Weimarischen Kirchen-Ordnung * gelesen wird, da es heist: es sollen die Pfarrer ihre Schulmeister mit allem Ernst dahin halten, damit sie das zur Tauffe gebrauchte Wasser alsobalden auf dem Kirchhof giesen, niemanden aber etwas davon geben, oder verkauffen; denn da sie dessen hinterkommen würden, sollen sie nicht alleine ihres Dienstes verlustig seyn, sondern auch hierüber noch ernstlich bestraffet werden. **

§. VII.

Unmittelst wollen wir auch denen nicht widersprechen, welche diesen Gebrauch, nemlich die Hände im Tauff-
D 2 Was

* pag. 355.

** CHRISTIAN. CHEMNITIVS in *instructione futuri ministri* c. 5. §. 31. p. m. 203. sq. Caueant ministri ecclesiæ, ne aqua baptismatis ad usus superstitiosos adhibeatur; sicuti vulgus credulum existimauit quandoque, eam, a muliere hauritam, sterilitatem tollere ab ea; aut hauritam a grauida, efficere, vr infantem viuum, non mortuum, in lucem edat: sine verbo enim est simplex aqua, non baptismus, ac propterea nullius peculiaris virtutis aut efficacix.

Wasser zu waschen, aus dem so genannten Wester-Hembde, und dessen Angreifen, herleiten. Denn es ist bekannt, wie man noch an manchen Orten, nach Art und Gewohnheit der ersten Kirche, * dem Täufling nach vollbrachter Taufe ein weißes Hembde anlegt, oder über ihn ausbreitet, um damit seine Unschuld und Reinigkeit, so er vermöge des Verdienstes Jesu in der Taufe erhalten, anzuzeigen, und zu lehren, daß der Getaufte vor der Taufe von der Gnade Gottes sey entblößt gewesen, in diesem Brunnen des Heils aber mit denen Kleidern des Heils und mit

* CASP. FINCKIUS in *diff. theol. Giesensis* tom. 5. *diff.* 13. qu. 4. p. m. 444. Dominica *quasimodogeniti*, vel prima post festum pascharis ita adpellari solet vſitate. Adpellationem istam antiqua baptismi caerimonia peperit: testantur enim Ambrosius & Augustinus, quod baptizati hoc die induti fuerint vestibus candidis & lineis ea ratione, quae hodieque in multis locis infantibus *indusſa alba & linea* iniiciuntur, in signum, quod a peccatis sint mundati Eph. 5, 26. Vnde canit FORTVNATVS:

*Candidus egreditur nitidis exercitus undis,
Atque vetus vitium purgat in anne nouo.
Fulgentes animas vestis quoque candida signat;
Et grege de niues gaudia pastor habet.*

mit dem Rock der Gerechtigkeit wäre be-
 kleidet worden, welche er in Zukunft
 durch ein unheiliges und unsäthiges Le-
 ben durchaus nicht wiederum verunrei-
 nigen und beflecken müsse. * Unter
 seelige Lutherus schreibet von dieser Ge-
 wohnheit folgendes: ** Der Täußer
 rühmet, das Kind sey neu geboren,
 die Sünde vergeben, vom Teufel
 los, und zieht ihm des zum Zeichen
 ein weisses Hemde an, und handelt
 allerdings mit ihm, als mit einem
 neuen heiligen Gottes-Kinde. Wo-
 mit auch das überein kömmt, was Jo-
 hann Heinrich Weyhenmayer ***
 schriftlich hinterlassen hat, wenn er sich
 vernehmen läßt: Dieses haben die lie-
 ben Alten vor Zeiten den Einfältigen
 also vormahlen wollen, wenn sie
 in der Tauffe den jungen Bunderlein
 schöne weisse Wäster = Hemddlein
 durch die Kirchen = Diener anlegen
 lassen, welcher Gebrauch auch noch
 D 3 heuti-

* Joh. Germ. von Elswich in reliquiis papatus,
 ecclesiae Lutheranae temere adhaerens, c. 4. §. 11. p. 130.

** in der Kirchen = Postill dom. 3. epiphan.

*** in Betracht. der von Jesu geliebten und in
 Jesu verliebten Seelen p. m. 239.

heutiges Tages an vielen evangelischen Orten gehalten wird. Damit haben sie lehren wollen, daß wie die liebe Kindlein eusserlich mit dem schönen weissen Kleide in der Tauffe angezogen werden; also werde ihnen auch die Unschuld und das Verdienst Christi in demselben geistlich und innerlich zugeeignet und angeleger. Welchem allen kan hinzugefüget werden, was Friedem. Bechmann davon meldet. *

§. VIII.

Un solchem Wesser = Hembde greiffen nun insgemein die Parthen, damit sie hierdurch ihre geistliche Gemeinschaft an dem Erbe der ewigen Seeligkeit mit dem Getaufften, so er durch das Wasser = Baad im Wort erhalten, am Tag legen.

Auf

* in adnot. ad Olearii theol. moralem p. m. 424. Ritus baptismalis est indussum candidum, quo baptizatus induitur; significatur eo, quod vita, ad quam regenitus est infans per baptismum, munda & immaculata esse debeat. Id quod monet CHRYSOSTOMVS in psalm. 118. cum ait: *habete tunicam mundam, sicut accepistis de baptismo: nemo eam maculet suis moribus: nemo prauitate cordis scindat tantam pulchritudinem.*

Auf daß nun hierdurch nichts geweyhtes etwa an ihren Fingern zurück bleiben möchte, so hat man sie ins Wasser getaucht, und abgewaschen. In Ansehung dessen spricht D. Gottlieb Slevogt: * Es ist wohl eine Reliquie des Pabstthums, daß an theils Orten die Pärthen bey dem Tauff-Actu, indem der Priester das Wasser auf das Kind sprenget, an das Wöster = Symbde, quasi geweyhtes Symbde, des Kindes greiffen, und wenn sie die Hand wieder abziehen, solche in das Wasser tauchen, damit nichts geweyhtes an Fingern bleibe. Gleiches Urtheil fällt auch der nicht lange verstorbene Rechtsgelehrte, Just Semming Böhmer von dem Hände = Waschen derer Gevattern im Tauff-Wasser, und sezet dabey folgende Worte: ita ritus quosdam vel deprauauimus, vel sine ratione recepimus, a nostra confessione prorsus alienos. **

§. IX.

Wolte man gleich einwenden, es
D 4 könn-

* im Rechten der Altäre Abtheil. 2. §. 10. p. m. 328.

** in iure ecclesiastico tom. 3. l. 3. tit. 42. §. 33. p. 848.

Könnten sich die Gevattern durch das Hände - Waschen bey der Tauffe ihrer ehemahls geschehenen Reinigung des sündlichen Unflathes in diesem Heils-Brunnen erinnern; so hat diese Einwendung nichts auf sich, indem sie der gleichen Erinnerung schon bey der heiligen Handlung selbstn haben vornehmen können, als welche einem jeden, der dabey zugegen ist, in der Stille zurufet: Ihr seyd abgewaschen, ihr seyd geheiliget, ihr seyd gerecht worden durch den Nahmen des Herrn JEsu, und durch den Geist unsers Gottes, 1 Cor. 6, 11. Zugeschweigen, wie solche Erinnerung nicht erst bis bey einer Tauff-Handlung muß aufgeschoben, sondern alle Tage vorgenommen werden, wie das Johann Caspar Schade * sehr artig weißet, wenn er auf die Frage: ich erinnere mich allezeit meiner Taufe, wenn ich ein kleines Kind tauffen sehe; was fehlet mir noch? gar recht zur Antwort ertheilet? nicht eher? selten genug! Allezeit soll ein Christ

* im Tract. was fehlet mir noch? Leipz. 1690.
p. m. 137.

Christ sich seiner Tauffe erinnern :
wenn ers sparet, bis er andere tauf-
fen siehet, ist schlecht.

§. X.

Aus diesem allen erhellet zur Gnüge,
daß, da das Hände-Waschen derer Ge-
vattern bey der Tauffe nicht den gering-
sten Nutzen hat, und vielmehr manches
abergläubische bey sich führet, solches mit
allem Jura und Recht kan unterlassen
werden, und haben Lehrer und Prediger,
die auch hier Paulli Regul I Cor. 14, 40.
πάντα ἐν ὀψυχῇ καὶ κατὰ τὰς τάξεις γινέσθω,
lasset alles ehrlich und ordentlich zu-
gehen, nemlich wie es in Ansehung der
Gegenwart Gottes, und der Heiligkeit
der Sachen der geistliche Wohlstand er-
fordert,* beobachten müssen, billig dahin
zu sehen, daß wo dieser Gebrauch in ih-
ren Kirchen üblich ist, sie denselben durch
eine liebevolle und freundliche Vorstel-
lung bey denen Zuhörern gänzlich ab-
schaffen, damit auch hierdurch denen bö-
sen und superstitiösen Dingen, welche, wie
bereits von uns ist erinnert worden, so

D 5 der

* Joach. Lange im Apostol. Licht und Recht ad
h. l. part. I. p. 316.

der menschliche Aberglaube aus dem gebrauchten Tauff-Wasser insgemein herzu-
 zuleiten pfleget, Einhalt geschehen möge.
 Und hat man statt dieses unnützen Waschens sich vielmehr des allen Christen
 höchstnöthigen geistlichen Waschens täglich zu befleißigen, welches sowohl innerlich in Ansehung der Seelen, als auch
 eusserlich wegen der Gliedmaassen, die vom Dienste der Unreinigkeit zu reinigen
 sind, daß sie heilig werden, Röm. 6, 19. vorzunehmen ist: * alsdenn wird der
 Wille Gottes Jesa. 1, 16. waschet, reiniget

* Wie dies der seel. D. Salom. Glasius in euang. & epistol. textuum exegesi, de spiritali fidelium lauatione, part. 1. p. m. 799. sq. ungemein weistet, wenn er also schreibet: *Caput a sordibus purgari lixiuo curas. Inspice interiora tua, sordes fœdas inuenies: ab his serias inter contritionis lacrimas ablue te per fidem sanguinis Iesu guttulis, cui innocentiae & boni propositi aqua adesto. Ablue rationem tuam, vt Christo & eius verbo subdita sit, 2 Cor. 10, 5 cogitationes tuas, vt caelestibus inhæreant, Col. 3, 1. 2. & a variis sollicitudinibus terrenarum rerum abstractæ sint, Luc. 12, 29. iudicium tuum, vt iuste iudices, Matth. 7. v. 1. 2. memoriam tuam, vt agnitione salutis eam impleas, Col. 1, 1. Faciem tuam singulis diebus lauas; inspice internam animæ faciem, Cant. 2, 14. sordes inuenies varias, ab his te laua sedulo & conti-*

niget euch, erfüllet: alsdenn gehet man
 Joh. 9, 7. als ein geistlicher Blinder hin
 zu dem Teiche Siloha, * (das ist ver-
 dolmetschet: gesandt) und wäschet
 sich: alsdenn werden durch dieses geist-
 liche

continue: *frontem*, ne sit impudens & meretrica,
Ier 2, 3. *œnea*, *Iesâ*. 48, 4. adsit vero metus filia-
 lis Dei & ingenuitas (aperta frons) erga homines:
oculos, ne sint elati, *Psal.* 131, 2. *Pron* 6, 17. sed
 depressi, *Iob*. 22, 29. *Luc*. 18, 13. non mali atque in-
 uidi, *Sir*. 31, 14. sed benigni, *Matth*. 6, 22. non
 infatigabiles, *Eccles*. 4, 8. sed ἀνταρχεις, non te-
 naces, *Sir*. 14, 10. sed benefici, non impudici,
 2 *Petr*. 2, 14. sed casti, cet. *auris*, ne iniusta cu-
 pide audias, *Iesâ*. 38, 15. sed verbum Dei, & bene-
 monentes, *Iesâ*. 55, 3. *os & linguam*, ne obscena,
 iniuriola, blasphema eructes, *Ephes*. 4, 29. 5, 4.
 sed Deo grata & proximo vtilia, *Psal.* 141, 3.
Sir. 22, 23. *Manus* tuas sæpe lauas: internum
 attende tuum, quod ex corde originem trahit,
Matth. 7, 21. 22. & id ablue pœnitentia iugi, furta
 cauendo, & laborando ingenue, *Ephes*. 4, 28. *Ies*.
 33, 15. *Luc*. 4, 8. ne cum Pilato manus laues, *Matth*.
 27, 24. sed cum Dauide, *Psal.* 73, 13. 26, 6. *Pedes*
 tuos lauas: inspicere internum tuum, & has fordes
 ablue, ne te ferant pedes in loca illicita & im-
 pura, *Ies*. 59, 7. 58, 13. *Eccl*. 4, 17. *Matth*. 18, 8. ceter.

* Christus war der rechte von Gott gesandte
 und eröffnete Heilbrunnen wider die Sün-
 de, wider die geistliche Blindheit, ja wider
 den Tod der Seelen, *Sach*. 13, 1. *Nah*. 3, 15.
Ies. 8, 6. Mag also der Herr hiermit gese-
 hen haben auf sich selbst und sein Messianis-
 sches Amt, darzu er gesandt war, das sey
 durch

liche Waschen die Sünden-Flecken hinweggenommen; gereinigte Seelen hingegen bey GOTT angenehm gemacht in dem Geliebten, Ephes. 1, 6. und wandeln als neue Creaturen in dem von Christo ertheilten neuem Gebote einer rechtschaffenen Liebe aufrichtig, Joh. 13, 34. 15, 12. wenn sie auch da in allen Stücken die gesegneten Fußstapfen ihres allerliebsten Heylandes betreten, und ihm ähnlich werden: * alsdenn erfahren sie gewis, und kommen dem nach, was der selige Herr D. Seimr. Müller hiervon meldet, wenn er spricht: ** was dich verstellen und beflecken kan, heißt Sünde und Welt. Die Sünde hat aus dem schönsten Engel einen garstigen Teufel, und aus dem lieblichen Para-

durch diesen Teich vorgebildet, er sey in die Welt gesandt, auch wirklich in derselben vorhanden, die Menschen von ihrer Unreinigkeit zuwaschen, schreibet von Campen in der Harm. und Ausleg. der Heil. vier Evangelist. ad h. l. part. 5. p. 791.

* Von dem berühmten Herrn Canslers von Mosheim zu Göttingen seine ehemahls zu Helmstedt 1725. gehaltene Dissert. de nouo amoris praecepto ad Io. 13, 34. 15, 12. 1 Io. 3, 16. p. m. 12. sqq. nachzulesen würdig ist.

** im himml. Liebest. part. 1. c. 14. p. m. 410. sq.

Paradies = Garten eine unliebliche
Wüste gemacht. Sie ist ein Abfall
von Gott, der das schönste Wesen,
und aller Schönheit Ursprung ist.
Sie neigt das Herz zum Teufel, dem
scheußlichsten Wurm, der alles mit
Gift und Unflath erfüllet. Die Welt
ist lauter Dreck und Staub, wie mag
der rein bleiben, der allezeit im Stau-
be liegt, und sich in der Dreck = Psü-
zen herum welzet? Fürwahr es ist
doch lauter Unflath, das ihr, arme
Menschen, so lieb habe. Findest du
nun die Sünde und Welt in deinem
Herzen, so fange an dasselbe zu remi-
gen. Eine Jungfrau, die schön seyn
will, wäscht sich oft und viel. Dei-
ne Lauge sind die Thränen: berwei-
ne, was noch sund- und weltliches
in dir ist; die Seife ist das Blut
Jesu Christi, dasselbe beisset den Un-
flath weg, halts im Glauben Gott
für, so findest du Vergebung alles
dessen, was dich drücket und
ängstet, u. s. f.

* * * * *

Regi-



Register

über die vornehmsten Sachen und erklär-
ten Sprüche heiliger Schrift.

A.

- A**aron warum er mit seinen Söhnen nach göttlichen
Befehl die Hände waschen mußte 4. sqq.
Aufsätze der Ältesten warum Christi Jünger nicht
hielten 11. sq.

B.

- B**armhertzig, was es bedeuete 13
Begräbniß der Verstorbenen warum die Juden dabey
die Hände gewaschen 7. sq.

C.

- C**eremonien s. Gebräuche.
Christen erste hatten unterschiedliche Gebräuche 34.
wie und warum sie ihr Hände-Waschen vorgenom-
men 34. sqq.
Christus wurde unrechtmäßiger Weise zum Tode von
Pilato verurtheilet 27. sqq.

D.

- D**erschlagener im Felde warum die Juden über dessen
Todtschlag die Hände waschen mußten 6
Exorcismus bey der Taufe Nachricht davon 42. sq.
Gebet nahmen die Juden ohne vorhergenommenen
Hände-Waschen nicht vor 16
Gebräuche hatte die jüdische Kirche viele 1. wohin sie
ihre Absicht hatten ib. sind ohne Noth vergrößert
worden 2. hatten die Heiden mit dem jüdischen Vol-
cke gemein 18. sqq. waren nichts nutz 23. führten
die ersten Christen ein 34. von ihnen hat unsere Kir-
che

Register der vornehmsten Sachen.

- che viele entlehnet 34. der Römischen Kirche sind
abgeschmact 35. der heiligen Taufe viele derselben
in der ersten Christlichen Kirche 40
Gevattern deren Hände = Waschen im Tauf = Wasser
46. sqq. was vor welche zu bitten 46
- S.
- Hände = Waschen der Juden war ein von Gott au-
gebohnenes 3. sqq. aber auch ein abergläubisches 11. sqq.
nahmen ohne solches nichts vor 17. der alten Hei-
den 18. sqq. Pilati 24. war vergeblich 30. ob er
es nach jüdischer oder heidnischer Gewonheit vorge-
nommen 31. sqq. der ersten Christen 34. sqq. war
in nachfolgenden Zeiten sehr gemisbrauchet 37. der
Gevattern bey der Taufe 40. sqq. ist nichts nütze
47. sqq.
- Heiden ihre Gebräuche hatten sie mit den Juden ge-
mein 18. wenn und warum sie ihre Hände gewa-
schen 18. sqq.
- J.
- Juden hatten viele Gebräuche in ihrer Kirche I. woher
solche kamen I. sq. derselben vielfältige Reinigun-
gen 2. Hände = Waschen 3. sqq.
- Jünger Christi wurden von denen Phariseern bestraft,
daß sie der Ältesten Aussätze nicht hielten II
- K.
- Kirche jüdische hatte viele Ceremonien und Gebräuche
warum solche von Gott ihr auferleget worden I. sq.
vergrößerte die Zahl derselben durch menschliche Sa-
zungen 2
- Kirch = Gebräuche wie vielerley sie sind 41
- L.
- Landpfleger was dies Wort bedeutet 24. sqq. hieß
Pontius Pilatus ibid.
- M.
- Matth. 15, I. 2. p. II. sqq. Cap. 27, 24. 27
- Marc. 7, 4. 13. sqq. 2 B.

Register der vornehmsten Sachen.

2 B. Mos. 30, 18. 19. 20.	3. sqq.
3 B. Mos. 1, 4.	9. sqq.
5 B. Mos. 21, 6. sqq.	6. sqq.

N.

Nahme Mißbrauch derselben bey Kindern in der heiligen Taufe 43. sq.

O.

Opfer-Thiere auf deren Haupt mußten gewaschene Hände gelegt werden 9. sq.

P.

Pathen s. Gevattern.

Pharisäer waren Enderlinge II. wenn und wo sie ihre abergläubisches Hände-Waschen vornahmen 11. sqq.

Pilatus wie und warum er sein Hände-Waschen bey Christi Verurtheilung zum Tode vorgenommen 24. sqq.
warum er ein Landpfleger heißet 24. sq. war ein böser und ungerechter Mann 26. sq. wer seine Ungerechtigkeiten verhandiget ibid. an seinem Exempel sollten sich alle Richter spiegeln 29

Psalm 26, 6. p. 7. Cap. 73, 13. ibid.

R.

Reinigungen vielfältige hatte das jüdische Volk 2. darauf hielten die Heiden viel 20. geistliche 58. sqq.

T.

Tauf-Gebräuche sind vielfältig 40. sqq. abgeschmacket in der Römisch-Catholischen Kirche 45.

Todesschlag begangener dabey nahmen die Heiden das Hände-Waschen vor 22

W.

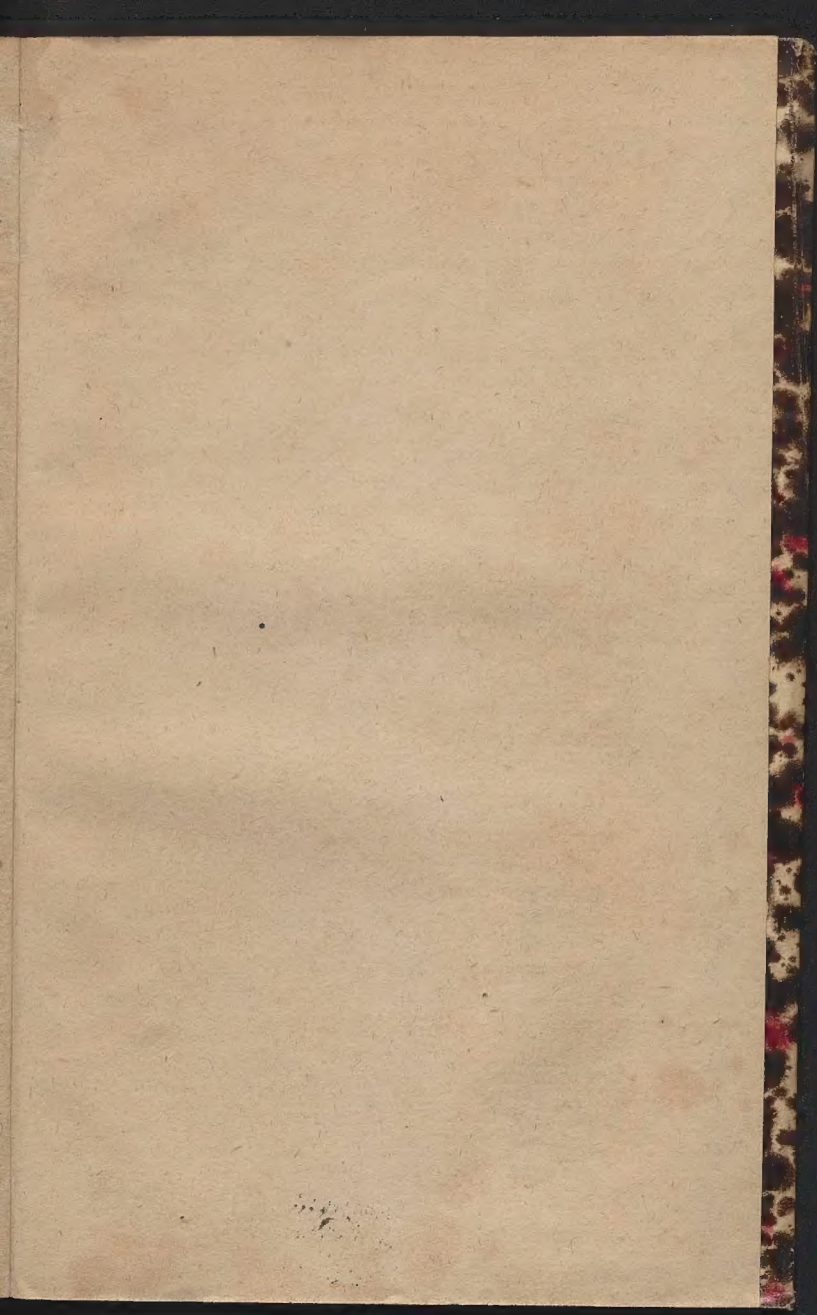
Waschen der Hände s. Hände-Waschen. Geistliches 58. sqq.

Wester-Zembde was das Inlegen desselben bedeute 52. desgleichen das Anreißen 54

Weyh-Wasser der Römischen Kirche, wenn und woher es aufkommen 37. sqq. ist nicht nutz. 38



SICKE
TIEF
1711



50 —



stdr0022896

Biblioteka Jagiellońska

761

